Historische Abhandlung von den Gesetzen der Freien Reichsstadt Bremen

aufgesetzet

von

Johann Philip Cassel

öffentlichen Lehrer der Beredsamkeit in Bremen.

Frankfurt und Leipzig 1764.

Vorrede.

Weil ich bei dieser Abhandlung von den Gesetzen der Reichsstadt Bremen wenig vorzureden habe; so kan ich den geneigten Leser eher auf die Sache selbst verweisen, und meine angewandte müssige Zeit demselben zur Prüfung bestens empfehlen. Je weniger von meinem jetzigen Gegenstande den meisten Einwohnern und Gelehrten selbst hier, ich wil nicht sagen auswerts, bekannt war; um so viel mehr haben meine Bemühungen in der alten Bremischen Geschichte mich endlich auch überredet, einen Aufsatz von der Stadt Bremen Gesetzen und Hauptstützen

stützen unsrer Republik zu meinem eignen Vergnügen zu verfertigen. Kenner werden bemerken, daß ich mich in streitige Punkte, welche die Herren Rechtsgelehrten ausmachen müssen, nicht eingelassen: im Gegentheil sehen, daß ich die Geschichte zu Hülfe genommen, und daraus das Ansehen und die Beschaffenheit der Statuten erläutert habe: zur Publicirung dieser Abhandlung habe ich den inständigen Bitten des hochberühmten Herrn Sammlers nicht länger wiederstehen können. Es erscheinet solche also bei einer Gesellschaft, wo sie sich sehr wohl schicket, und erwartet von dem geneigten Leser ein günstiges Urtheil. Bei anderer näherer Gelegenheit werde ich nicht unterlassen, meine viele ungedruckte Urkunden, wodurch die Bremische Geschichte nicht wenig erläutert werden kan, des Tages Licht erblicken zu lassen, weil in Betracht der Bremischen Erzbischöfe, Klöster und Stiftungen in dem diplomatischen Striche noch eine so grosse Finsternis herrschet, und so viele Wüsteneyen sich befinden, als man nicht leicht in einem andern grossen Stifte Teutschlands antreffen wird. Bremen den 1. April 1764.

Histo-

Historische Abhandlung von den Gesetzen der Freien Reichsstadt Bremen.

Cap. I.

Einige Nachrichten von Bremen bis aufs Jahr 1300

§. 1.

Ursprung der Gesetze in den Städten.

Wie die Städte in Teutschland im 10 und 11ten Jahrhundert durch die in dieselben vom Lande hineinziehende Einwohner von Adlichem-, Bauren- und Soldatenstande algemach stärker bevölkert, Handel und Wandel mit den verschiedenen Handwerkern dadurch befördert, und mit weit abgelegenen Völkern durch die Schiffahrt, eine nähere Gemeinschaft aufgerichtet wurde; so konte es nicht fehlen, oder es musten bei dem Anwachs der Einwohner an einem Orte, und in einer Gemeinschaft auch verschiedene Misbräuche, Unordnungen und folglich Laster entstehen.

Diesen muste man durch Zwangs-Mittel, Verbote, neue Gesetze entgegengehen, das Böse abzuschaffen, gute Ordnung wieder herzustellen, und überhaupt eine gute Einrichtung und gesittete Polizey zu erhalten sich bestreben. Diese neuen Gesetze musten sich nach Beschaffenheit der unterschiedenen Lebensart, Handthierung, 2c. nothwendig vermehren, sie musten zu Papier gebracht, und zu jedermanns Nachricht kund gemacht, und endlich bey einander gesammlet werden. Solchergestalt haben die alten Städte Teutschlands, ihre **Gesetze** und **Statuten** im 12 und 13ten Jahrhundert bekommen, wie solches alles Herr *Christ. Gotl. Riccius* (*a*) umständlicher bewiesen hat.

(*a*) In dem zuverlässigen Entwurf von den Gesetzen, oder *Statutis*, Frankf. und Leipz. 4. Conf. J. G. Heineccii Histor. Jur. Civil. Rom. ac German. L. II. §. 86. sq.

§. 2.

Bremen eine alte und berühmte Stadt.

Unsere geliebte Vaterstadt **Bremen** war schon seit dem 2ten Jahrhundert ein namhafter Ort, wenn es sonsten, wie die meisten Schriftsteller von der alten Geographie es vor glaubwürdig halten, unumstößlich ist, daß durch des PTOLOMAEUS *Phabiranum* keine andere Stadt in hiesigen Gegenden als **Bremen** verstanden werden könne. (*a*)

(*a*) Conf. EGGELINGII *Excercit. de Miscell. German. Antiquitt. de Phabirano. Brem.* 1695. 4. PH. CLÜVERI *Germ. Ant.* L. III. c. 18. ASSERTIO *Libert. Brem. p.* 525. *ibique Auct. citt.* SEELEN in Herzogth. Br. und Verd. Samml. I. p. 252. S. II. p. 72. Herr LAPPENBERG ebendas. S. 1. p. 313. u. a. m.

Im Jahr 449, oder wie andere 455, sind aus Sachsen die **Angeln** von den Britten wider die Picten und Scotten zu Hül-

fe

se gerufen worden. Die Abfahrt dieser Angelsachsen sol mit 3 langen Schiffen von **Bremen**, als dem Ort ihrer Versammlung und Ausrüstung, ab geschehen seyn, wie solches unter andern noch die alte Aufschrift auf dem Rathause zu Bremen, unter dem Bildnisse des Bischofs Wilhad, bezeuget. Die lezten Zeilen lauten so:

Denn de SASSEN hyr sind afgefahren,
So by Veerde half hundert und söven Jahren.
Ehr de Karke tho Bremen ward gestichtet,
De van Könningk Carln is tho gerichtet, &c.

Daß dergleichen alte Gedenckschriften und Gedichte, welche zum beständigen Andenken an den Wänden und Mauren der öffentlichen Gebäude, Kirchen und Schlösser gemalet, oder eingehauen werden, historische Begebenheiten und viele Wahrheiten in sich enthalten, ist wol nicht zu leugnen. Denn wenn dergleichen Gemählde und Aufschriften in der Geschichte ungegründet wären, so würden die ersten Urheber derselben, die gleich zeitig oder nicht lange darnach lebten, da man von der Wahrheit der Sache nicht überzeuget, und solche jederman unbekant war, in damaligen Zeiten sich lächerlich dadurch gemacht haben. Ich wil nur ein einziges Exempel zum Beweis anführen. In dem **dem Grafen von Diepholz** ehedem zugehörigen Schlosse **Lemförde**, und zu **Butzbach** auf dem Schlosse der lezten Gräfin von Diepholz zuständig, war in alten Zeiten eine Geschichte mit beigefügten alten teutschen Versen abgemalet, welche man lange Zeit für eine Fabel gehalten, daß nemlich des **Schwedischen Königs Woldemars Tochter Maria im Jahr 1285 an Rudolph Edlen Herrn von Diepholz vermählet worden,**

den, weil in dem dabey geschriebenen Gedichte nach damaliger Gewonheit verschiedenes fabelhaftes und wunderbares mit untermischet ist, so wolte bei obigen Umständen sich keiner in Sinn kommen lassen, daß jemals ein König in Schweden seine Prinzessin einem so kleinen und so weit von Schweden entfernten unbekanten Herrn in Deutschland zur Gemalin geben würde. Allein da diese Geschichte samt der Beischrift dennoch in beiden gedachten Schlössern einige Jahrhunderte zu sehen gewesen, und an einer Decke auf dem grossen Saale im Schlosse zu Buzbach noch gezeiget wird, so setzet es doch zum wenigsten eine Begebenheit zum Grunde, die den grösten Schein der Wahrheit hat. Es ist dieselbe auch kürzlich aus den Schwedischen und andern Geschichtschreibern so deutlich ins Licht gesetzet worden, daß nunmehro kein Zweifel mehr übrig bleibt, nemlich daß Rudolph Edler Herr von Diepholz sich a. 1285. mit des Schwedischen Königs Woldemars Tochter wirklich verheirathet habe. (*a*)

Eben so ist es mit der **Angelsachsen** von Bremen Abfahrt auch gegangen. Die alte Tradition ist von einem Geschlechte auf das andere fortgepflanzet, bis endlich das darüber lange vorher verfertigte Gedicht in dem a. 1410. alhier erbauten neuen Rathhause zum ewigen Andencken erneuert worden. Es ist dergleichen Schiffahrt der Weser hinab auch mehrmalen geschehen *Petrus Albinus* gibt vor, daß Hengist mit seinem Bruder Hors von hier nach England übergeschiffet sey. (*b*) Will aber jemand über diese Sachen sich zur Sekte der Thomisten schlagen, so kan ich es gelten lassen, ohne mich darüber mit demselben zu zanken.

(*a*) Die wol ausgeführte Abhandlung eines Ungenannten von dieser Heirath stehet in den Hannöverschen Beiträgen zum Nutzen und Vergnügen 1762. No. 75. p 1185 sq.

(*b*) S. ASSERTIO *Libert. Br. p.* 265.

Daß

Daß Bremen im 8ten Jahrhundert sein Haupt vor viele andere Sächsische Städte schon empor gehoben, beweiset der vom Kaiser **Carl dem Grossen**, nach Bezwingung der Sachsen hier aufgerichtete **Bischöfliche Siz**, und geistliches Regiment, dergleichen damals und hernach insgemein in den volkreichsten Oertern (*a*) aufgerichtet wurden, wenn anders der Hauptendzweck, nemlich die Bekehrung der heidnischen Völker, beäuget und befördert werden solte.

(*a*) Aus den vielen hieher gehörigen Zeugnissen wil ich nur das Schreiben des Pabstes *Zacharias* an *Bonifacius* von A. 742. anführen, wo er erinnert: *Meminisse debes, Charissime, quod in sacris Canonibus præcipimur observare, ut minime per villulas, vel modicas civitates Episcopos ordinemus, ne vilescat nomen Episcopi.* Plura C. H. HILLERI *diss. de Liberarum* S. R. G. I. *civitatum judicio amicabili*, in J. J. MOSERI *Syntagm. Dissertat. select. ad Jus Publ. Germ.* No. XVII. p. 557. *in nott.* ASSERTIO *Libert. p.* 261.

§. 3.

Streit darüber.

Ich wil mich hier in den Streit nicht einlassen, der im vorigen Jahrhundert wider diesen Punkt erreget worden, daß **Bremen**, nemlich **zu den Zeiten Carls des Grossen, noch ein Flecken** oder ein ganz geringer **Ort** (*Locus*) gewesen. Es ist das Gegentheil wie auch daß *Locus* eine **Stadt** bedeute, mit vielen Zeugnissen alter Schriftsteller gnugsam bewiesen worden. (*a*)

(*a*) In ASSERTIONE *Libert. Brem. p.* 61. 62. 261. 520. und 549. HENR. KREFTINGII *Discursu MSS. de Republ Brem. cap. III.* J. H. EGGELING *Phabirano p. 17. sq.* Herrn Canzley *Director* D. G. STRUBEN in Hannoverschen Nebenstunden Th. 1. p. 401. Dem von vielen Gelehrten aus dem Römischen Geschichtschreiber *Tacitus* genommenen Einwurf, daß die alten Teutschen keine Städte gehabt, und nicht mal in verschiedenen Wohnungen bei einander gewohnet, haben der berühmte CONRING *in dissert. de urbibus*

bus Germanicis und andere beigepflichtet. Da aber von dem PTOLOMAEUS in seiner *Geographie* verschiedener Städte in Teutschland mit den Graden ihrer Länge und Breite, obwol nicht allemal nach der jetzigen astronomischen Richtigkeit, Erwähnung geschiehet, die zum Theil noch heut zu Tage ihr Daseyn haben, wiewol sie dem Namen nach verändert sind: so hat es in diesem Stücke an Vertheidigern des *Ptolemaeus* wider den Ausspruch des *Tacitus* nicht gefehlet, und sind dem ehmaligen volkreichen Teutschland eben so wol als Italien, und andern Ländern Städte zugesprochen und vindiciret worden. Doch wird Niemand in Abrede seyn, daß man nicht so grosse, feste, und volkreiche Städte, dergleichen es jezund gibt, darunter verstehen müsse. Dieses hat mit mehrerm Fleisse bewiesen JUST. CL. WÜSTEMANN *in diss. de Urbibus Germaniae Magnae secundum Ptolemaeum. Witteb.* 1755. Was für Städte Carolus Magnus in Teutschland angeleget, und wie die Handlung in diesen ersten Carolingischen Zeiten aufgerichtet worden, kan man mit mehrern ersehen, aus der vortreflichen Allgemeinen Geschichte der Handlung und Schiffahrt ꝛc. Th. II. p 877.

Von der Zeit an ist **Bremen** durch Handlung, Handthierung, Schiffahrt, Anzahl der Bürger und Einwohner immer stärker und blühender geworden. So stiftete die Stadt **Hannover** im Jahr 1301. in crastino sancti Viti einen Vergleich mit Bremen *de non arrestandis civibus Hannoveranis.* Der Vertrag stehet in GRUPENS *Orig. & Antiquitt. Hannover. p.* 157. woraus man auf die Handlung dermaliger Zeiten, welche **Hannover** mit **Bremen** gehabt, schon einiger massen einen Schluß machen kan, wozu die bequeme Lage an der Weser, nicht zu weit von der See, und nicht zu tief ins Land, sehr vieles beitrug. Kaiser OTTO I. gab ihr deswegen A. 966. schon die Freiheit eine öffentliche **Messe** oder **Jahrmarkt** anzulegen, (*licentiam construendi mercatum in loco Bremon*) welches OTTO II. HENRICH II. FRIDERICH I. und CONRAD II. bestätigten. (*a*)

(*a*) Vid. C. S. SCHURZFEISCHII *Opera histor. polit. p.* 507. b. Conf. J. A. EGGELING *de statuis Ruland p.* 2. wo die Urkunden OTTONIS I. und CONRADI II. abgedruckt sind.

§. 4.

§. 4.

Bremer fahren und handeln nach Liefland.

Die Bremer Kaufleute wurden auch frühzeitig durch ihre weite Schiffahrten bekant. Schon in der Mitte des 12ten Jahrhunderts A. 1158 entdeckten sie in Liefland einen sichern Hafen in dem Eingang der Düna. BALTHASAR RUSSOW (*a*) bekräftiget dieses: *In dem Jahre unses Heeren* 1158 *by Keyser Frederick Barbarossæ tyden, hebben de Bremer Koeplude, Lyffland erstlick upgesegelt, unde in de yegen, dar de Lyven wanen, wedder ehren Willen dorch Storm unde Unwedder gekamen &c.* Ich weiß wol, daß BANGERTUS (*b*) diesem Vorgeben widersprechen, den *Russow* eines Irthums beschuldigen, und diese Erfindung den **Lübeckern** zuschreiben wollen. Allein bei genauer Nachforschung kan man obiges mit einem Zeugniß beweisen, das keinen Wiederspruch leidet, und zwar aus einem gleichzeitigen Geschichtschreiber, welches sich in dem **alten** *Chronico* **von Liefland** findet: *multa* (heißt es ad annum 1267) *& gloriosa contigerunt in Livonia, tempore conversionis gentium ad fidem Jesu Christi, per annos LXVII præteritos, ex quibus primo inventus est a* MERCATORIBUS BREMENSIBUS PORTUS LIVONICUS, *quæ cuncta conscribi vel ad memoriam reduci non possunt.* Man hat die Befreiung von dem Untergang und die Ausgabe dieses *Chronici* dem Herrn JOH. DAN. GRUBER in Hannover zu danken, welcher dasselbe mit nützlichen Anmerkungen und vielen Urkunden bereichert ans Licht gestellet, auch des *Bangerti* Fehler, da er einen andern eines Fehlers beschuldigen wolte, mit mehrern wiederleget hat. (*c*)

(*a*) In *Chronica* der Provinz Lyffland. p. 3. Bart. 1584. 4.

(*b*) *in nott. ad Chron. Slavorum, &c. t. VII. c.* 8.

(o) Der Titel ist folgender: *Origines Livoniæ sacræ & civilis, seu Chronicon Livonicum vetus. - - a pio quodam* SACERDOTE, *qui ipse tantis rebus interfuit, conscripta, & ad annum Christi MCCXXVI. deducta, cum sylva Documentorum, per* JOH. DAN. GRUBER. *A. B. Francof. & Lips.* 1740. *fol* Conf. p. 177. und p. 193 stehen die Anmerkungen *Henr. Bangerti*, und *p.* 3. *in nott.* die Wiederlegung desselben. Dieses bestättiget auch mit vielen Zeugnissen der vortrefliche Herr *Syndicus* DREYER *in Lübeck, in specimine Juris publici Lubecensis, circa inhumanum Jus Naufragii &c. p.* 144. als ein Zeuge der Wahrheit.. Conf. CONR. IKENII *Oratio de illustr. Bremensium schola &c. p.* 37. -

§. 5.

Bremer richten in Liefland die christliche Religion auf.

Balthasar Russow war Prediger in seiner Vaterstadt **Reval**, folglich hat er das, was er schrieb, aus einheimischen Schriftstellern und Handschriften sicher und besser wissen können, als andere auswertige; besonders da seit der Zeit manche Urkunden und Nachrichten in Liefland durch die Kriege zwischen Rußland und Schweden in diesem Jahrhundert mögen verlohren gegangen seyn. Er hat auch zur Bestätigung der Wahrheit dessen, was er schrieb, zum öftern auf ungedruckte Schriften sich berufen. Sein Zeugniß von dem blühenden Wohlstande der Stadt **Bremen** im 12ten Jahrhundert, und den Schiffahrten ihrer Bürger damaliger Zeiten scheinet mir so wichtig zu seyn, daß ich es mit Stilschweigen hier nicht übergehen kan. Die Vorrede seiner *Chronica* meldet schon besonders hiervon, und hat folgende Aufschrift: *Den Erbaren, Achtbaren, Hochgelerden, unde wolwysen Heren, Borgermeisteren unde Radtmanne der löffliken Keyserliken fryen Rykes Stadt BREMEN. mynen grothgünstigen Heren.* Auf der 8ten Seite derselben heißt es: *De wyle de löfflike Stadt BREMEN*

MEN warhaftig eine Moder ys veler Lyfflendischen Stede unde Schlöter, und de ock fast gantz Lyfflandt uth der Döpe gehauen, unde dat süluige Landt dorch ere Kinder uth der Heidenschop tho dem Christendome, negest Godt, vorhulpen, unde uth der gruwliken Dusternisse der Affgoderye, tho dem heilsamen Lichte gödtliker Erkentenisse erstlik gebracht heft. Wente de olden Lyfflendischen Chroniken, *neuenst velen anderen klarlick unde unwedersprecklick vormögen, dat de* Bremer Koeplüde *de Provintz Lyfflandt, mit groter Gefahr erstlick upgesegelt, unde darna den Christendohm, dorch einen gelerden Prester, mit Namen Meynerdt negest Godt, erstlick darin gebracht hebben, welcker Meynerdt thom ersten Bischoppe in Lyfflandt darna is verordenet worden.* Und Seite 9. bezeuget er, wie selbst viele Bremer Kinder mit in Liefland gezogen, zum Zeichen daß die Stadt damals schon grossen Ueberflus an jungen Leuten muß gehabt haben, um derselben entbehren zu können: *Dewyle denne de Bremer Kinder de ersten Bischöppe unde Regenten in Lyfflandt gewesen sint, und de högeste Autoritæt im Lande gehat hebben: so ys yd ock ungetwivelt gewisse, dat se ock domals vele van der yungen Manschop, Börger unde Börgerkinder von Bremen, uth dersüluigen yegene, alse ere Landeslüde unde Vorwanten, in Lyfflandt gefördert hebben.* - -

Wie nun die Bremer Kaufleute zuerst diese Gegenden von Liefland mit der Fahrt, in den Düna Strom hinauf von der Seeseite entdecket, und nach geendigten vorhergegangenen Feindseligkeiten Friede und Freundschaft mit den Einwohnern aufgerichtet hatten; so haben sie nachher beständig dieses Land besuchet, und einen starken Handel mit den Liefländern getrieben, auch sogar ein eigen Kaufhaus, oder Niederlage gebauet, welches sie nach Art damaliger Zeiten befestiget, und **Uxkul** genennet haben. (*a*)

(a) Weitläuftiger mit dem Verfolge lieset man dieses in RUSSOW angeführter Chronik selbst S. 3. f. Conf. *Jon. Joh.* PHRAGMENII (diss.) *Riga literata præs. Zach. Grapio p.* 7. *Rostoch.* 1699. 4.

§. 6.

Bremer und Lübecker stiften den Marianen und Teutschen Orden.

Walfahrten der Bremer nach dem gelobten Lande.

Es wird auch nicht ohne Grund vorgegeben, daß die **Lübecker** und **Bremer** die ersten Urheber des teutschen **Marianen Ordens** im gelobten Lande gewesen. (a) Was für einen Einfluß nachher diese beiden Städte bei der Aufrichtung des **teutschen Ordens in Liefland** gehabt, und wie derselbe, da er erst aus dem Orient hieher gekommen war, sein Aufkommen obigen Städten zu danken habe, und selbsten die hiesigen Landesgesetze mit in **Liefland** übergebracht, beweiset der belesene Herr *Syndicus* DREYER mit mehrern. (b)

(a) Conf. DILICHII *Chron. Brem.* p. 75. HERM. MEIER hat hierüber ein artiges Gedicht verfertiget, welches hinter den *Fastis Consular. &c. p.* 77. mit angedruckt ist. Add. THEOD HASAEI *Orat. cit. p.* 1125. J. P. WILLEBRANDT *Hansische Chronick.* P. 1. p. 33.

(b) *Lib. cit. p.* 166. 167.

Bremer wohnen den Kreuzzügen mit bei.

Selbst sollen nach dem Zeugniß alter Chroniken die Bremer, und unter denselben drei Burgermeister von hier, namentlich *Lüder van Vehrden*, *Garbern van Weyhe*, und *Luder van Bucken*, den hei-

heiligen Kreuzzügen unter **Gotfried von Bouillon** gegen A. 1200 auf eigene Kosten mit beigewohnet haben. (*a*)

(*a*) ASSERT. *Lib Brem. p.* 271. Von ihren übrigen Kreuzzügen nach dem Gelobten Lande handeln auch H. KREFTING *in Disc. de Rep. Brem. cap. XVI. p.* 280. DILICHIUS *l. c. p.* 67.

Wie weit damals die Schwermerei zu den heiligen Pilgrimschaften gegangen, beweiset unter andern folgendes Beispiel aus hiesigen Gegenden mit, da *Bertholdus de Westerbecke, ministerialis b. Petri in Brema*, seinen Hof in Sandbeke mit einer Mühle und Wiese dem Kloster zu Osterholz für 30 Mark verkauft, um seine Reise nach Jerusalem dadurch zu befördern. Der darüber A. 1233. ausgestellte Verkaufbrief ist verschiedener Ausdrücke wegen merkwürdig. (*a*) Selbst **Edo** Domprobst allhier that eine Walfahrt schon zu Erzbischofs Bezelins Zeiten gegen die Mitte des 11ten Jahrhunderts am S. J. Jacobs Tage nach Jerusalem, und kam und Ostern wieder. (*b*)

(*a*) Die Urkunde stehet in dem Osterholzischen *Copiario* No. 132. Herzogth. Br. und V. S. V. p. 436.

(*b*) Renner in Brem. Chron. im Leben Erzb. Bezelins, p. m. 53.

§. 7.

Bremen durch die Erzbischöfe berühmt.

Die Erzbischöfe trugen ebenfals nicht wenig dazu bei, um **Bremen** auswerts berühmt zu machen. Sie reiseten selbst, schickten auch ihre Jünger in die entfernten Nordischen Länder, und wandten alle Mühe und Fleiß an, dortige wilde und ungesittete Völker zum Christenthum zu bekehren, und gesitteter zu machen.

Die vielen und grossen Verdienste der Bremer, die Religion unter den Heiden auszubreiten, berühre ich hier nur mit einem Worte, und verweise den geneigten Leser desfals auf **zwo gelehrte Abhandlungen**, worin dieser Gegenstand in sein völliges Licht gesetzet wird, und welche zum Ruhm unserer Vorfahren verdienen gelesen zu werden.

Die erste handelt von **den glücklichen Anfängen der Bremischen Kirche und den Verdiensten der ersten Bischöfe um dieselbe.** (*a*) Die andere beweiset **die Verdienste der Bremer in Absicht auf die christliche Religion.** (*b*)

(*a*) ANON. *Schediasma de felicibus Ecclesiæ Bremensis initiis, & ejus primorum Episcoporum meritis*, in BIBLIOTHECA *Histor. Philol.* (Brem.) T. VI. fasc. 2. p. 244.270. Der Verfasser dieser mit vieler Belesenheit und Einsicht geschriebenen Abhandlung ist der Herr *Doct.* HERMAN *von* POST, nach dem Zeugniß Herrn HERMAN WEITSEL *J. U. Doct.* und würdigen Rahtsherrn alhier von 1759. 18 Dec. *in Diss. inaug. de jure Clavium p.* 14. *Traj.* 1749.

(*b*) Der Verfasser derselben ist der ehedem berühmte *Theologus* THEODOR *de* HASE in der Rede *de Meritis Bremensium in rem Christianam*, womit er 1723. sein theologisches Lehramt beim hisigen Gymnasio antrat. Sie stehet ebenfals *in Biblioth. cit.* T. VII. p. 1096. sq. Zu beiden erwehnten Abhandlungen kan man noch hinzufügen OTTO WESELLOW *Orat. de Religionis in republica patria natalibus, incremento & statu Brem.* 1662. 4. Conf. Herzogth. Br. und Verd. B. I. *p.* 262.

Ich könte dieses noch weitläuftiger ausführen, wenn ich von den darauf folgenden Streitigkeiten der Liefländischen Bischöfe mit den hiesigen Erzbischöfen handeln wolte, da der Pabst den Liefländern zu Gefallen eine Bulle ausgehen ließ, darinnen er dem Erzbischof und Capitel zu Bremen befiehlet, von der Forderung, daß der Liefländische Bischof den Bremischen für seinen Metropolitan erkennen solle, abzustehen. (*c*)

(*c*) HONORII *III. Papæ Epistola, qua Archiepiscopum & Capitulum Bremense deher-*

hortatur, ab impetitione Livoniensis Episcopi super agnoscendo Metropolitano Bremensi, apud Celeb. GRUBERUM l. c. p 266.

§. 8.

Bremen hat eine berühmte Schule gehabt, stund bei auswertigen Königen in Ansehen.

Aus diesen allen leuchtet zur Gnüge hervor, daß **Bremen** in damaligen Zeiten schon eine von den berühmtesten und volkreichsten Städten **Niederteutschlandes** gewesen (*a*), und theils durch ihre Handlung, theils durch das in demselben aufgerichtete Bischthum für alle andere benachbarte Städte sich sehr empor geschwungen, und auch von Wilhads Zeiten an, durch die allhier aufgerichtete **Schule**, einen berühmten Namen erlanget, da die vornehmsten Herren aus Norden, um ihre Söhne in den Wissenschaften unterweisen zu lassen, solche hieher zu schicken pflegten.

(*a*) Adam der Bremer meldet hiervon nachdrücklich, daß kurz vor den Zeiten Kaisers Henrich IV. *ex omni parte terrarum negotiatores Bremam solitis frequentasse mercibus*, daß aus allen Ländern die Kaufleute mit ihren Waaren zum öftern nach Bremen gekommen seyen.

Besonders waren in mittlern Zeiten *Triadhelmus* und *Vicelinus* ein Apostel der Sclaven, und Bischof zu Aldenburg, als Vorsteher der Schule berühmt. (*b*)

(*b*) S. IKENII *Orat. cit. p. 36* GERH. MEIERI *Orat. I. de scholæ patriæ* (Brem.) *natalitiis &c. p. 11.*

Einen einzigen Beweis muß ich hier noch beibringen, in was für Ansehen **Bremen** auch bei auswertigen Königen damals gestanden. **Erich König von Norwegen** bekennet in dem ihr ertheilten Freiheitsbriefe von A. 1294, daß er die Bremer unter

ter die **vertrautsten und besondern Freunde seines Reichs angenommen habe**, welches **Hacuin** A. 1299. feierlich bestätiget hat. (c)

(c) Das Diploma ist noch vorhanden. S. HENR KREFTINGII *Disc. MSS. de Rep. Br. cap.* XVII. *in fine* p 380. *Imo Brema regibus tam cara fuit, ut Ericus Norwegiæ Rex Privilegio civitati A.* 1294 *dato, profiteatur, se Bremenses inter familiarissimos ac speciales regni Amicos assumsisse. Quod Haquinus Rex A.* 1299. *solenniter confirmavit.* Eine ähnliche Urkunde stehet in Hrn IOH. PET. WILLEBRAND Hansischer Chronik P. III. p. 8. In dem lateinischen Vertrage über die freie Handlung mit den Hansastädten oben bemeldter Herren Erich und Haco von 1294. stehet von Bremen ausdrüklich: *Prædicti Principes, Rex, Duxquo Norwegiæ, eorumque subditi,* URBISQUE BREMENSIS INCOLÆ, *quotiesumque vel omnes prædictas urbes, vel earum unam, vel plures, vel eorum incolas unum, vel plures, lite convenient, coram istibus urbis senatoribus jus suum consequentur, inter* INCOLAS ET CIVES URBIS BREMENSIS *firma & constans amicitia, paxque mutua* QUALIS OLIM, *permanebit. Idem p.* 10. Es ist in Ansehung unsrer Stadt, da die andern Hansastätte nur blos dem Namen nach genennet werden, merkwürdig, daß mit den **Einwohnern und Bürgern der Stadt Bremen**, die **feste und beständige Freundschaft**, und der **mutuelle Friede**, so wie es schon von langen Zeiten her gewesen, ferner hin dauren solle, woraus man auf gewisse, in vorhergehenden Zeiten der Handlung wegen schon errichtete Verträge sicher schliessen kan. Es kommen bei dem Hrn. *Doct.* Willebrandt noch mehrere der teutschen Hansa gegebene Privilegia vor, worin Bremen mit genennet.

§. 9.

Bremen bekommet Freiheiten von den Kaisern.

Daß im 12ten Jahrhundert die **Stadt Bremen** schon einige besondere Rechte in Uebung gehabt, beweisen die derselben ertheilte Freiheitsbriefe der Kaiser, **Heinrich** *V.* von A. 1111. (*b*) wodurch alle Rechte und Freiheiten von **Carl dem Grossen** den Bürgern und der Stadt zugestanden bestätiget worden; **Friedrichs** I. von A. 1186. (*b*) und anderer. (*c*)

(*a*) Was wider dieses Privilegium des Kaisers Henrich von den Gegnern einge-

ges

gewendet, und wie es des *Falsi* beschuldiget werde, kan man in Hrn. Prof. Köhlers Histor. Münzbelustig. P. X. p 151. nachsehen. Der Herr von Westphalen hat die Streitschriften des *Goldastus*, der solches vertheidiget, und des Winckelmans, der dagegen angehet, aus den Handschriften abdrukken lassen, *Monument. Inedit.* T. III. p. 1971-2154. *Non nostrum est tantas componere lites.* Conf. LAPPENBERG im Herzogthum Br. und Verd. S. II. *p.* 308. *Assert. Lib. Brem. p.* 350. CONRING gründlicher Bericht, C. IX. Das Diploma selbst in lateinischer Sprache stehet in ASSERT *lib. Brem.* p. 357. *Conf. & p.* 350. *seq.* LUNIGS Reichsarchiv. *Part. spec. Contin.* IV. *p.* 218. MOSERI Reichsstädtischem Handbuch. P. I. *p.* 214.

(*b*) Der Sekretair Eggeling hat diese Urkunde von dem Original des Archivs genau abdrucken lassen in *Observ. de Wichiletho*, *p.* 12.

(*c*) S. RICCIUS *l. c. p.* 24. Die übrigen Kaiserlichen Privilegia sind gesammlet in Lünigs Reichsarchiv. *l. c. p.* 218. *sq.* Mosers *l. c.* P. 1. p. 214 *sq.*

§. 10.

Bremen hat A. 1246. keine Statuten aufgesetzet.

Ob aber im Jahr 1246 oder nicht lange vorher die Stadt Bremen schon einige *Wilköhre* oder *Statuta* aufgesetzet, ist noch nicht ausgemacht, wenigstens findet man in den **Bremischen Chroniken** nichts davon erwähnet. Es hat sich aber im vorigen Jahrhundert A. 1639. eine alte Urkunde vorfinden wollen, woraus man solches schliessen könte, wenn nur die Glaubwürdigkeit derselben erst ausser allem Zweifel gesetzet wäre. Sie enthält unter andern Punkten vornemlich einen Revers, welchen der Rath und die Bürgerschaft dem **Erzbischof Gerhard** und dem Capitel A. 1246. 31 Jul. gegeben haben sol, die vorher verfertigten Statuten, **Wilköhr** genant, wieder abzuschaffen, das Gericht des Erzbischofs in seinem Pallaste zuzulassen und ohne Vorwissen und Beistimmung des Erzbischofs ins künftige keine *Statuta* wieder aufzusetzen 2c.

Von den Erzbischöflichen Räthen sind damals diese *Reversalia, vel obligatio Civitatis Bremensis Archiepiscopo & Capitulo praestita*, in dem **Fürstl. Erzbischöfl. Bremischen Nachtrab** **rc.** 1641. 4. p. 30. zum erstenmal ans Licht gestellet, und in der *Assertione Libert. Brem.* **Bremen** 1646. 4. p. 82. weil der ganze **Nachtrab** darin mit eingeschaltet ist, wiederhohlet worden. Nachher hat es Herr **Lünig** *l. c.* p. 220. wieder einrücken lassen.

Da man aber von diesen angegebenen Reversalien

1. in dem hiesigen Stadtarchiv nicht die geringste Nachricht vorgefunden:

2. weder der Erzbischof, noch das Domcapitel von der Zeit an, in ihren nachherigen Irrungen und Streitigkeiten mit der Stadt, sich niemals darauf berufen, und

3. das **Original** beinahe 400 Jahre lang von obigem Dato an, im Erzbischöfl. Archiv verborgen gelegen, und nie von den Erzbischöfen vorgezeiget, oder zum Beweise gebraucht worden, welches

4. nothwendig hätte geschehen müssen, und in folgenden Fällen gewiß würde geschehen seyn, da A. 1303, 57 Jahre nachher zum erstenmal die ordentlichen **Statuten**, und wiederum A. 1433, 187 Jahre nachher die Erneuerung und Verbesserung derselben, und zwar beide mal gemeinschaftlich zwischen Rath und Burgerschaft, und A. 1489 die so genannte **Kundige Rulle**, eine Sammlung der vorher ausgegangenen Polizeigesetzen, alle **ohne Anfrage und Beistimmung des Erzbischofs** verfertiget worden; so folget nothwendig daraus, daß von Seiten der

Stadt

Stadt man dergleichen Reversalien niemals ausgestellet noch zur Wirklichkeit gebracht habe, und von Seiten der Erzbischöfe, daß sie solche nicht empfangen, oder dieselben ihnen nicht unbekannt geblieben seyn müssen, ehe und bevor sie im vorigen Jahrhundert zum Beweis der Unterwürfigkeit der Stadt aus dem Staube hervorgezogen wurden.

5. Wird noch gestritten, ob man von der Zeit schon ächte Urkunden in teutscher Sprache, worinnen dieses geschrieben seyn sol, aufweisen könne, da die Lateinische allenthalben üblich war.

Der berühmte **Conring** hat sich bemühet, die Richtigkeit dieser Urkunde zu behaupten. (*a*) Wider denselben und den angeführten **Nachtrab** hat der vortrefliche Verfasser der *Assertionis Libertatis Reipubl. Brem.* HENRICUS MEIER, **Bürgermeister in Bremen**, 1676 seine Einwendung gemacht, die Unzulässigkeit und Unglaubwürdigkeit dieser Urkunde mit mehrern bewiesen, und auf alle Beweisthümer, die man daraus ziehen wollen, hinlänglich geantwortet. (*b*)

(*a*) In dem gründlichen Bericht von der Landesfürstl. Erzbischöfl. Hoch- und Gerechtigkeit über die Stadt Bremen. *Cap* XIV.

(*b*) S. *Assertio Lib. p.* 87 *sq.* 671. 683. 759. 774.

§. 11.

Statuten der Stadt Bremen.

Warum man im vorigen Jahrhundert auf die bemeldte **Reversalien** so stark bauen wollen, kan ich nicht einsehen, daß besonders, nemlich dem Rath und der Bürgerschaft in Bremen es nicht freigestanden, ohne Beistimmung des Erzbischofs Stadtgese-

gesetze zu verfertigen, da solches doch anderen weit kleineren Städten erlaubet gewesen. Als A. 1330 die Stadt **Verden** ihr Stadtbuch verfertigte, geschah dieses ebenfals wie hier, und zwar 27 Jahre nach Aufsetzung unsrer ersten Statuten, durch die **Rathmänner**, mit dem Rathe **der Weisesten**, und mit **Vulbort** oder Volmacht der **gemeinen Stadt**, ohne Erwehnung des Erzbischofs Beipflichtung. Ich will den Anfang davon hieher setzen, welches die ganze Sache am besten entscheidet. (*a*)

(*a*) Vergleiche hiemit unten §. 15.

In Godes Namen Amen. Wy Radman der Stadt to VERDEN, bekennet un betughet openbare in desem jeghenwardeghen Boke, un hebbet unses Stades Jnghezeghel hir to hanghen in dat teghede Blat, dat Wy mit Rade der Wyseſten, un mit Vulbort der menen Stad, *des vordreghen hebbet, dat men holden schal, al dat in desem Screven steyt: Also dat Rad, nige un old,* mit Vulbort der Menheyt *moghen na tyd, an der menen Stad Nutteheyt un Beste, dit lenghen un korten, un hebbet dat ghewilkort, un hebbet dat ghenomen uppe unsen Ed. Und alle de Radman, de na uns komet, de schollen dat ock nemen up eren Ed, wat an dessem Boke screven steyt, dat men dat schal holden, un dat ewych bliven schal dorch Endrachteheyt willen der Luden. Dit Bock is ghcven na Gades Bort dusend Jar, drehundert Jar, un drutig Jar, am hilghen Daghe der hilghen Apostole Philippi & Jacobi.* (*a*)

(*a*) Dieses alte Verdische Stadtbuch stehet in Hrn. *Past.* JOH. VOGTS *Monum. ined. Brem.* T. I. *p.* 276. folg.

§. 12.

Renners Irrthum wiederleget.

Renner (*a*) meldet: A. 1275 sei der Rath mit der Gemeine einig geworden, ihr Recht zu beschreiben, welches man bis zu ewigen Tagen halten wolte. Es hätte deswegen der Rath aus jedem Kirchspiele 4 Mann, in allen 16 Bürger, sich erkohren, um gemeinschaftlich alles einzurichten, und nieder zu schreiben. Es schneinet aber derselbe einen Zeitfehler begangen zu haben, indem er dasjenige, was in spätern Zeiten, nemlich A. 1303, sich hier zugetragen, auf obiges Jahr gesezet hat, denn er führet eben die Rathsherren und dieselben 16 Bürger an, welche die Statuta zu verfertigen und in Ordnung zu bringen, gewehlet wären, deren Namen in der **Vorrede der Statuten** von A. 1303 ausdrücklich genennet werden. Eine andre **Bremische Chronik** wiederleget auch den **Renner** satsam, und meldet das rechte Jahr, darinnen die **Statuten**, wie aus §. 13. erhellet, verfertiget worden, mit folgenden Worten: A. 1303 *des Donnerstages nach St. Andreas, do wurde de Rahtmanne tho Rahde mit der Gemeende, dat se wolden öhr Recht bescriven, als men dat tho ewigen dagen holden scholde.* (*b*)

(*a*) **Bremer Chronik** *ad a. c.*

(*b*) Conf. ALB. SCHOENE *diss. de Brocardico, statuta esse interpretanda ex jure communi* §. 24. *Praes. Joan. Pet. Gasser. Hal.* 1731.

Eben derselbe **Renner** (*a*) bezeuget auch, daß mit Ausgang des 13ten Jahrhunderts, als Erzbischof **Gisselbert** das Stift regierte, derselbe, nach ohne Zweifel vorhergegangenen vielen Streitigkeiten darüber, mit dem Rath sich endlich verglichen habe, daß

daß er das geistliche Regiment, dieser das Weltliche führen solte, und daß folglich damals der Rath das weltliche Gericht ohne fernerem Wiederspruch über seine Bürger allein ausgeübt habe. (*b*) A. 1289. *quam Giselbertus mit dem Rade tho Bremen, van wegen ener Ordination in Bremen avereen also dat de Raht in den weltlicken Dingen scholde Vulmacht hebben, un de Bischop scholde sick alleen in der Stadt mit den Karcken Regiment bekummern.* Dieses hat Renner in seiner kleinen Reimchronik so gegeben: (*c*)

A. 1289. *De Stadt Bremen bekamen hat dat weltliche Richt in der Stadt.*

A. 1292. *Welck Hamborch* (*d*) *ock darna bequam, van vif Grafen der Holsten Stam.*

(*a*) *Idem ad a. c.* ASSERT *Libert p.* 722.

(*b*) Anfänglich hatten die Bischöfe nur blos mit der Geistlichkeit und dem Gottesdienste zu thun, und sollen unter Kaiser Otto I. erst die weltliche Herrschaft bekommen haben. So wie ihre Macht und Ansehen anfing grösser zu werden, so dehneten sie beides auch über die Bürger und bürgerlichen Gesetze aus, und machten sich zu geist- und weltliche Regenten zugleich, da hieß es: *Rex Anius, rex idem hominum Phœbique sacerdos.* S. ASSERT. *Lib. Br.* p. 566. und vornemlich des berühmten Abts CARPZOV in Helmst. *observ. de Regimine Theologorum Politico.* Helmst. 1760. 4 In wie weit die Erzbischöfe algemach ihre Herrschaft über die Stadt Bremen zu erstrecken und auszubreiten sich bemühet haben, untersuchet H. CREFTING *l. c. cap.* X. p. 119. Die Gründe, welche von beiden Seiten des Erzbischofs als auch der Stadt zur Vertheidigung der Unterwerfung, und der Freiheit vorgebracht werden, führen an HERM. HERMES *in Fasciculo Iuris publici* p. 484. *Salisb.* 1663. 4. PFEFFINGERUS *in Vitriario Illustr.* T. II. p. 794 sq. Hr. Prof. Köhler in Münzbelust. T. XV. p. 305. und T. XIX. p. 289 Ein weitläuftiges Verzeichniß aller Schriften derer, welche für und wieder die Immedietæt der Stadt Bremen ehedem geschrieben haben, findet sich in den Herzogth. Br. und Verd. Th. VI. *p.* 477 - - 503. Scriptores, qui de diplomatis dubiis Bremensibus pro & contra agunt, recenset D. E. BARINGIUS *in Clavi Diplomat.* p. 14. I. HEUMANNI *Comment. de Re Diplomatica* T. I. *p.* 151. ubi de diplomate Fundationis Episcopatus Brem. dubio, Auctores varii.

(c) *Chronicon* der olden Stadt Bremen in Sassen, p. 54.

(d) S. Herr *Prof.* RICHEY *Histor. statut. Hamburg. p.* 21. *sq.*

CAP. II.

Von den Bremischen Gesetzen.

§. 13.

Verfertigung der Bremischen Statuten. A. 1303.

Im Jahr 1303. **Donnerstages nach St. Andreas** wurde der Rath mit der Gemeinheit eins, ihre **Stadtrechte, Wülkühr** (a) und *STATUTA* (b) **genannt**, *to bescryven* (c) **schriftlich aufzusezen**, um von den unter ihnen angenommenen Gebräuchen und Gewohnheiten, und von den Kaisern ihnen verliehenen Rechten und Freiheiten eine zuverläßige Gewisheit zu haben, und sie desto besser in Uebung zu bringen. Denn damals wuste man von dem **Römischen Rechte** noch nichts, welches erst lange nachher aus Italien in Teutschland gebracht wurde.

(a) Willeköre, Willkühr heissen die Statuten, weil sie aus freier Macht und Willen von beiden Theilen aufgesezet worden. *Du* FRESNE irret, wenn er aus Mangel der teutschen Sprachkunde dieses Wort von *Curia* ableiten wil, *in Gloss. voce Chora.* Wilköhr ist auch ein gütlicher Vergleich und Abmachung des Schadens durch gute Männer, so kommt es in dem alten hamburgischen Seerechte §. XXII. vor. S. H. Langenbeck Anmerk. über das Hamburg Schif- und Seerecht. Einleit. *p* 29. Von der vielfachen Bedeutung des Worts Kohr, Köre, und Wilkör handeln SCHILTER *in Glossario*, T. III *Antiquitt. German*, *voce Choren.* C G HALTAUS *Glossar. v. v. cit. p.* 1119. und *p.* 2117. RICHEY *l. c. p.* 25. RICCIUS *l. c. p.* 13.

(*b*) Die Statuta heissen im Original *settinge*, von *setten*, sezen, *constituere, ordinare*, wovon CASP. a RHEDEN *de statutis Bremensibus ad mercaturam compositis* p. 13 handelt. Die Statuten heissen im eignen Sinn *dat Bock*, das Buch. Denn in dem Vertrage von A. 1433 heißt es, *der Stadt beide Böker old und nye*. So schwöret auch nach der neuen Eintracht ein jeder angehender Bürger, *to holden Tafel und Boock*, zu halten Tafel und Buch, und ein jeder neu erwehlter Rathsherr schwöret mit Berührung des Statutenbuchs, *to richten na Lude duses Books*, zu richten nach Inhalt dieses Buchs.

(*c*) *Bescryven*, Beschreiben bedeutet hier nicht, die Geseze zum erstenmal zu Papier zu bringen, als wenn sie vorher solche nur beständig im Gedächtniß behalten, und niemals aufgeschrieben hätten, wie die *Druiden* ehedem die Thaten ihrer Helden auf solche Art in Gedichten ohne Schrift zu verewigen pflegten. Es waren schon vorher gewisse Regeln und Geseze, welche man beobachtete, bestimmet, daher heißt es in einer Urkunde von 1309 daß der Rath *secundum modum civitatis Bremensis antiquitus observatum*, die Warandie leisten wolle, I. VOGT *Monum. ined Brem.* T. II. p. 438. Auch in der Erneuerung, Durchsehung oder Wiederhohlung dieser ersten Statuten, welches A. 1433 geschah, wird ebenfals dieses Wort Beschreiben wieder gebraucht, wie aus dem Anfang des §. 14 unten erhellet. Es bedeutet also nichts anders, als, daß das Recht, so bisher noch ein consuetudinarium gewesen, nunmehr ein *Ius Scriptum* geworden. Daher die Bauern noch heut zu tage *de Brutbrefe bescheryven laten*, das ist solche Ehecontracte machen, woraus man gerichtliche Klagen anstellen kan.

Die alten **Statuten** eines jeden Orts sind folglich Grundgeseze, nach der Lebensart, Beschaffenheit und Nothwendigkeit einer jeden Stadt, und deren Einwohner eingerichtet, welche vor allen fremden und Römischen Gesezen den Vorzug in den Gerichten haben.

Es ist dieses **schäzbare Bremische Statutenbuch** auf Pergament geschrieben, und hat diese Aufschrift: *Anno Domini millesimo trecentesimo tertio, sequenti die Andree Apostoli incboatus est iste liber Iustitie Bremensis civitatis.*

Gleich auf der folgenden Seite lieset man: *Dit is dat erste Anbeghin des Stades Bocke van Bremen, dhar ere Recht steyt an bescreuen*

screuen. Der Anfang der Statuten lautet also: *In den Namen des Vaderes, unde des Sones, unde des hilghen Gheystes, Amen. Do na Gades Bort ghehan waren dusent jare, drehundert jare, unde twe jar, an deme dridden jare des næghesten Dages sint Andreas, do wurden de Ratmanne, her Arnold van Harpslede - - - des to Rade mit ter menen Stat, dat se wolden ere Recht bescriven, also as ed eweliken scolde bliven to holdende, al ghelike den Armen, alse den Ricken, dat hebbet de Ratmanne, und de mene stat Sesteyn Man, ut jewelken Verden dele vere hern Godschalke Vresen - - - Dese sesteyn Man hebbet dat geschwaren, mit den Ratmannen, unde mit ter menen Stat Ordele, unde al Recht mit den Ratmannen to vindende, unde to bescrivende, unde dar by eweliken to blivende,* (*a*)

(*a*) Conf I. H. EGGELINGII *Exercit. de Wicbiletho* p. 26. *Cel.* IOH. SCHOENE *diss. de different Iuris statutarii - - - circa successionem ab intestato,* p. 16 *Brem.* 1720. *Præs. Casp. von Rheden*, J. V. D. & *Prof.*

Das erste **Statut** scheinet A. 1304 festgesetzet zu seyn. Es lautet also: *Do na Gades Bort waren ghegan dusent Iar, drehundert Iar, unde dre Iar, an deme verden Iare, in deme hilghen dage to Lechtmissen, do wart dat ghesed van den Radmannen, unde van der menen Stat &c.*

Die Sammlung und Verfertigung derselben geschah mit Uebereinstimmung des Raths und 16 Männer, welche aus der Bürgerschaft, aus jedem Quartier der Stadt (*a*) oder Stadtviertel vier gewehlet waren. Sie bestehet aus 13 Artikeln, welche bürgerliche, und 16 die **Criminalsachen** (*b*) enthalten. Im folgenden Jahre 1304 wurden noch 35 Artikel in bürgerlichen und Polizeisachen hinzugethan. Darauf folgen noch 149 **Ordalien, Ordeele**, oder Sentenzen, welche nicht alle auf einmal niedergeschrieben, sondern nach Beschaffenheit der Zeit und Um-

stände in der Folge hinzugethan worden, wie aus dem 137sten Ordeel erhellet, welches A. 1308 zur Aufschrift hat. Der Schluß der **Ordeele** (*c*) meldet von A. 1332, alwo es heißt: *Dit Schedede wi Iohan van Walle, Iohan van Wolde, ſivert Doueldoy, Nanne de Olde, Dideric van Ruten, Nicolaus Kornepage de Olde und Bernhard Klot*, deren Namen in den alten Rathsherren Büchern vorkommen.

(*a*) Die 4 Quartiere der Stadt sind nach ihrem Umfang und den Strassen von dem Distrikt der 4 Kirchspiele unterschieden.

(*b*) Diese Artikel in Criminalsachen haben im Original die Aufschrift: *van Not Were*. Sie enthalten aber ausser der Notwehr, auch die Arten der Strafen auf verschiedene Verbrechen und Laster.

(*c*) *Ordalium, Ordeel*, **Orteil, Urtheil**; *judicium, sententia judiciaria decisiva*. Das Wort wird aus der altsächsischen Sprache hergeleitet, von *Or* nicht, (wie das *α privativum* der Griechen.) und *dæl* ein Theil. Es bedeutet also einen der an dem Laster keinen Theil hat, (*expers criminis*) S. GUIL. LAMBARDUS *in lib. rariss. Archaionomia sive de priscis Anglorum legibus*, *p.* 9 *in Explicatione rerum & Verborum Lond.* 1568 4. Nach anderen ist das Wort zusammengesezet von *Or*, magnum groß, und *dæl* oder *dele* judicium, das Gericht. In den alten Zeiten hiessen die Gottes Gerichte *Ordalia*, welche durch Anrührung glüendes Eisens oder Eintauchung der ganzen Hand in siedend Wasser, und andere Proben geschah. Der so eben gemeldete *Lambardus* beschreibet einen ganzen Feuerproceß mit den Gebetern, wie ihn der Priester mit den Beschuldigten anstellen muste. Von diesen Gottes-Gerichten handeln mit mehrern CAMERARIUS *Hor. subces. Cent.* II. *cap.* 18. p 66.

Chr. EBELING *de Provocatione ad judicium Dei &c. Lemgov.* 1709. 4. *Cel.* HENRICI *diss. de Legibus Danorum antiquiss. &c.* §. 12 *Alton.* 1763. IOH. GOTL. IMMERMANS **Abhandlung von den Gottesurtheilen.** *Magd.* 1750. 4. I. P. ECKHARDI *duo perantiqua Monumenta ex agro Iutrebocensi eruta*, p. 27. & 49. I. A. FABRITII *Hydrotheol.* P. 1. p. 307 I. E. PFEFFINGERI *Vitriar. Illustr.* T. I p. 45. H. SPELMANNI *Glossar.* p. 323. und p. 435 Conf. Herr *Assessor* IANSON in der **Br. und Verd. Bibliothec**, B. V. *p.* 193.

Sonsten sind *Ordalia* auch *statuta Civitatum*, als *Incipit Codex antiquissimus*

mus Iuris Hamburg vulgo Liber Ordaliorum anni 127 . Plura HALTAUS *Glossar.* p. 2010. und p. 2012.

Diese Gottes Gerichte sind ehedem im hiesigen Stifte auch üblich gewesen. Der Erzb. Gerhard II. ließ A. 1257 einen Befehl ausgehen, dadurch die Untersuchung mit dem glüenden Eisen abgeschaft wurde. Herzogth. Br. und Verd Samml. VI. p. 527. Nachricht von dem Kirchl. und politischen Zustande der Stadt Hamburg Th. I. p. 164.

Die zur Verfertigung und Aufsetzung dieser Statuten verordnete **Rathsherren** waren folgende:

1 Herr Arend van Harpstede.
2 - Conrad van Veerden. Her Conradis Sone.
3 - Gœdeke Frese, de Junge.
4 - Johan Nakewedele.
5 - Rudolf van der Lese.
6 - Hinric Doneldey.
7 - Wilken Juchhals.
8 - Hinric Haverbeckere,
9 - Hinric van Hilgendorp.
10 - Conrad van Haren.
11 - Hinric Juchhals.
12 - Hinric Meinwardus.
13 - Swert Doneldey
14 - Johan Heren Reymers.

Die 16 Bürger aus jedem Quartier der Stadt heissen.

1 Herr Godschalk Frese.
2 - Haartje van Veerden.
3 - Eylard Wimanne
4 - Boedeke Bullen.
5 - Hinrike van Hamborch.

6 - Diederich van Hasberge
7 - Johan van Haren.
8 - Hilwert van Arsten.
9 - Johan van Haren.
10 - Alexander van Nienborg.
11 - Johan van der Vechte.
12 - Albern van Swulghen
13 - Johan Juchhals, Rolofs Sohn.
14 - Bernhard van Hiddigwerden.
15 - Johan den Langen van Beversten.
16 - Friderih Odilien.

Diese 16 Männer haben geschworen, mit den Rathmännern, und mit der Gemeinen Stadt Ordel, alle Rechte mit den Rathmannen zu finden, und zu beschreiben, und dabei ewiglich zu bleiben.

§. 14.

Verbesserung und Wiederhohlung der Statuten A. 1433.

Im Jahr 1433. des folgenden Tages nach Bartholomæi (25 Aug.) wurden der Rath mit der Witheit, zu Bremen eins, ihr Recht aufs neue zu beschreiben, also daß es ewig bleiben solte. (*a*) Diese neue Statuten wurden gröstentheils aus den vorhergehenden wiederum übergenommen, verbessert, einige ausgelassen, und mit neuen vermehret. Es wurde gleich anfänglich darin verordnet und festgesetzet, daß hinführo der Rath aus vier Bürgermeistern und 24 Rathsherren bestehen, und jeder Burgermeister

meister in seinem Quartiere 6 Rathsherren zu Gehülfen bei sich haben solte, die mit ihm zu Rath gingen.

(*a*) RENNERS *Chronic. ad a. c.* 1433. *Dessulven Jahrs des negesten dages to St. Bartholomæus, do wurden de Rahtmanne mit der Witheit averein und tho Rade, dat se öhr Recht bescreven, up de wis alse idt noch geholden werdt.*

Dieses Jahr ist es also, da die, unter dem göttlichen Segen über 330 Jahre in hiesiger Stadt unverrükt, noch fortdaurende gute Ordnung im Regiment ist festgesetzet, und die jetzige Zahl von 28 Herren gegründet worden; da in alten Zeiten bald viele, bald wenige nach Beschaffenheit der Zeit und Umstände und insgemein 33 Burgermeister und 3 Proconsules waren mit nicht geringer Unruhe das Ruder führten, und eine gleiche Anzahl aus jedem der 4 Kirchspielen wieder gewehlet werden muste. Pabst **Bonifacius** hat A. 1391, laut einer darüber vorhandenen Urkunde (*a*), die Stadt von dieser genauen Beobachtung befreiet und erlaubet, ohne Unterscheid aus allen 4 Kirchspielen die tüchtigsten aus der ganzen Bürgerschaft zu wehlen. Der gütige GOtt erhalte ferner diese gute Ordnung, und diese bestimmte Folge unsrer theuren Obrigkeit zum Besten des gemeinen Wesens bis an der Zeiten Ende.

(a) In der *Assert Lib. Brem.* p. 275. kan man diese Urkunde lesen.

Der Anfang dieser **Statuten** lautet also: *In dem Namen des Vaders des Sohnes, und des hilligen Geistes Amen.* Do *na Gades Bort weren vergaen dusend veerhundert Jahre. und darna in dem dre- und drüttigsten Jahre des negesten Dages na sunte Bartholomæi des hilligen Apostels, do worden de Radmanne mit der Witheit und Vulboert der gantzen Meenheit tho Bremen des tho Rade, dat se wolden ere Recht beschrieven, in alle der wiese, alse hierna beschreven steit,*

alse

alse dat ewigliken scholde blieven tho holdende alle gelick den Armen alse den Riecken, also wolde dat jemand wedderstaen hemelicken edder apenbar, dat scholde wehren Riecke und Arme mit Live, und mit Gude. Das Ende: *Dut hebben wy Borgermestere und Radmanne, de nu sitten tho voeren in den Hilligen geschwaren, und de Borgermestere und Radmanne, wenn se dem Rahde ersten schweren, schoelen tho ewigen Tyde schweren tho den Hilligen, dat se dusse statuten und Gesette schoelén holen, sonder Argelist, nah aller erer Macht und hebbet duse geschreuen in unser stadboeck, up dat idt ewigliken geholden werde.*

Diese neue Sammlung bestehet aus 106 Statuten, aus 5 **Artikeln**, wovon die Ueberschrift also lautet: *de vif stucke, dar de Raht nene Gnade anedon schölen* (a) und aus 102 **Ordeelen.** Diese neue Durchsehung der alten Statuten war in dem Vergleich zwischen Rath und Bürgerschaft im selbigen Jahr 1433, die **Tafel** genannt, am **guten Donnerstage** schon beschlossen worden, wo es §. 7. heißt: *Voortmehr segge wi schedeslude, dat de Rad, de nu bestædiget werd, mit thodaet der Meenheit der Statt beide Boeke Old und Nye aversehen, und de in een Boek bringen, alse dat nuttest unde best vor de Meenheit, un vor de Statt van Bremen is.* Durch das **alte Buch** werden hier ohne Zweifel die **Statuten** selbst, mit den **Criminalartikeln**, und durch das **Neue**, die **Ordalien**, welche später gesammlet worden, verstanden. Aus Vergleichung der **alten** und **neuen Statuten** erhellet, daß 25 neue **Statuten** und **Ordeele** in der 2ten Sammlung hinzugekommen, und daß einige Artikel, welche in dem ersten Aufsatze unter die **Ordalien** stehen, in dem neueren unter die **Statuten** gesetzet worden, und so umgekehrt ebenfals. Als das 28 Ordal des ersten Gesezbuches ist das 40ste **Statut** des 2ten.

(a)

(a) Es erhellet hieraus, daß der Rath, wie billig, in allen Fällen das *Ius aggratiandi* habe, wie solches auch das 102 *Ordalium* anzeiget. Nur in diesen 5 Artikeln hat er von der Strafe aus guten Gründen, damals nichts nachlassen können, wovon unten §. 30. Das bemeldete 102 *Ordalium* bemerket folgendes: *Düse Pine des Dodes* (davon nemlich im Vorhergehenden erwähnet wird) *mag de Rad deelen in enen andern Dod, wann eer dat Recht geordeelet is.* Conf. STATUTA *Reformata* KREFTINGII *Tit.* VI. §. 56.

§. 15.

Ueber diese **Statuten** hat der ehmals um das gemeine Wesen verdiente Burgermeister Henrich Krefting, im Anfang des vorigen Jahrhunderts, folgende Anmerkungen, welche sich auf die Gerechtsame der Stadt gründen, gemacht. (a)

(a) In seinen geschriebenen Glossen, oder Anmerkungen über die Statuten. Von diesem würdigen Manne habe ich weitläuftiger gehandelt in meinen historischen Nachrichten von Herrn Henrich Krefting Burgermeister in Bremen.

1. Daß es bei dem Rathe und

2. bei der **Gemeine**, das ist Bürgerschaft, gestanden, **Statuten** zu machen, und ihr Stadtrecht zu verfassen, und daß sie

3. dazu eines dritten Zustimmung oder Bestätigung nicht nöthig gehabt.

Inmassen im 2ten *Statuto* ausdrüklich gesetzet ist: daß A. 1433 des Tages nach St. Bartolomæi

1. Der **Rath mit der Witheit**, das ist die ganze Versammlung des Raths, und

2. mit **Volbordt der gantzen Gemeine**, das ist mit **Volmacht und Beistimmung** der Bürgerschaft, **eins geworden**, dieses ihr Stadtrecht zu beschreiben, so wie sie auch A. 1303 Donnerstages

nach St. Andreas obengemeldete Statuten beschrieben und aufgesetzet, dazu aber keines andern Beipflichtung oder Bekräftigung erfodert worden. (*a*)

(*a*) Man vergleiche hiemit die ASSERTIO *Lib. Br.* p. 89 und oben §. 13.

Es irret aber Hr. **Krefting**, wenn er meinet, die **Statuten** wären vor A. 1433 noch nicht schriftlich verfasset worden, weswegen ihn auch Herr **Almers** in seinen **Glossen** über dieselbe wiederleget hat.

§. 16.

Bremische Statuten in Oldenburg, Liefland rc. eingeführet.

Diese **Statuten** wurden in kurzer Zeit so berühmt, daß **Konrad** I. **Graf von Oldenburg**, mit seinen Söhnen und Vättern, der Stadt **Oldenburg** (*a*) für treu geleistete Dienste im Kriege unter andern Freiheiten, auch den Gebrauch des **Bremischen Rechtes** im Jahr 1345 und 1381 (*b*) erlaubete, welches von seinen Nachfolgern, Grafen **Christian** VII. und **Diederich** A. 1403, wie auch von Grafen **Gerhard** dem Streitbaren A. 1463 bestätiget worden, und zwar solchergestalt, daß der **Graf** mit seinen Söhnen, der Rath und die Bürgerschaft zu **Oldenburg** mit aufgehobenen Fingern schwuren, diese Gesetze und Freiheiten künftighin zu halten. Die Worte sind merkwürdig und lauten so: *Dat lauen wy in guden Getruwen, wy vorbenant Herr Gerdt, Gerdt und Alef, Dierich und Iohan Greven - - und hebbet dat alle gelauet, und geschwaren mit upgerichten Fingern stahnendes Eides in den Hilligen, den Borgermeistern, Rath und gantze Meenheit der stadt Oldenburg, de nu sindt, und na uns kamen mogen, und heb-*

hebbet uns to tügen unse Insegel witliken hangen laten tho dussen Breve. (c)

(a) Die Urkunde hat MENCKENIUS *Scriptor. Rer. German.* T. I. p. 583. RENNERS *Chron. Brem. ad a.* 1345. Conf. RICCIUS von Stadtgesetzen.

(b) Wie sehr sich die Grafen von Oldenburg damals angelegen seyn lassen, gute Rechte und Gesetze in ihren Ländern einzuführen, leuchtet auch daraus hervor, daß Graf Johan von Oldenburg den berühmten *Codicem juris Provincialis & feudalis Saxonici picturatum membranaceum* im Jahr 1336 durch einen Mönch des Klosters Rastede, *Henr. Gloyesten*, sauber abschreiben lassen. Diese schätzbare Handschrift wird in der hochgräfl. Oldenburg. Bibliothek, mit 2 anderen dergleichen Codicibus, sorgfältig jetzo aufgehoben. Des Herrn Grafen zu Lynar Excellenz haben die Gnade gehabt, diese Handschriften dem berühmten Herrn C. v. Grupen in Hannover auf eine Zeitlang zu leihen, welcher sie genau abschreiben lassen, und durch einen offentlichen Abdruck die Liebhaber des teutschen Reichs damit zu beschenken Willes ist. Inzwischen hat er vors erste folgende Nachricht davon ans Licht gestellet: C. V Grupen *dissert. epistol* an des Herrn Stattbalters Grafen von Lynar Excellenz, von der Vorzüglichkeit der Oldenburgischen *Codicum Iuris Saxonici, & Alemannici*, vor den Wienerischen *Codicibus Ambrosianis.* Hannover 1762. 4. Ein kurzer Auszug aus dieser wol gerathenen kleinen Schrift stehet in N. Leipziger Zeitungen von gelehrten Sachen 1763. No. 15. p. 114.

(c) HAMELMANS *Oldenb. Chron* p. 93. 139. 153. 166. 263. WINKELMANS *Oldenb. Chron* p 61. GRYPHIANDER *de Weichbild. saxon* c. 77. SIBBERN *Bibl. Hist. Dano Norveg.* c. 8. p. 277. OETKEN *lib. citand.* P. VI. p. 228.

Die Stadt Delmenhorst empfing ebenfals von ihren Grafen A. 1465 dasselbe Recht, (a) und beide Städte bedienen sich dieser Gesetze bis auf den heutigen Tag.

(a) HAMELMAN *l. c.* SIBBERN *l. c. p.* 277.

Merkwürdiger Vorfal zu Oldenburg.

Ein merkwürdiger Umstand erläutert das Vorhergehende. Der Rath zu Oldenburg hatte A. 1447 mit Hülfe und Rath des

des Grafen, den Bürgermeister **Adolf Langwerden** abgesetzet. Derselbe beklaget sich beim Kaiser Friedrich III. Dieser macht zu Commissarien den **Rath zu Bremen** zu einem gütlichen Vergleich, oder wenn derselbe keinen Plaz finden wolte, anstat des Kaisers ein Urtheil darin zu sprechen. Das kaiserliche Rescript im hiesigen Archiv enthält 2 Umstände, die der Aufmerksamkeit wehrt sind. Zuerst, daß der Kaiser die Ausführung dessen, was der **Rath zu Bremen** hierin sprechen würde, sich so gewis verspricht, als wenn er selbst den Spruch thun würde; ferner gibt er die Ursache des dem Rath aufgetragenen Befehls diese an: **Die Bremer wären Nachbaren von den Oldenburgern, und letztere hätten ihr Recht und Gerechtigkeit von jenen doch geholet.** (*a*)

(*a*) KREFTINGII *Disc.* MSS. *de Rep. Br. cap.* XVII. *p.* 358, *Unum est, quod Imperator executionem ejus, quod Senatus Bremensis judicasset, tam certo pollicetur ac si ipse sententiam diceret. Alterum, quod Bremenses vicini Oldenburgensibus essent, & hi ab illis jus & justitiam petere consuevissent.*

Daß das Stift **Riga in Liefland** die Anfänge der christlichen Religion den Bremern zu danken habe, ist oben mit mehrern erinnert worden. Es sind aber demselben auch unsere Gesetze und Statuten nicht unangenehm gewesen. Deren sind verschiedene von demselben verordnet, welche von Wort zu Wort mit den Bremischen überein lauten, und von hier aus mitgetheilet seyn müssen. Das Buch, woraus man sich in diesem Stücke näher belehren kan, ist überaus selten und hat den Titel: *De gemenen Stiehtischen rechte im Sticht van RIGA geheten dat RIDDERRECHT, dorch - - heren Michaelem Erzbisschoff tho Riga, unde Wolthern van PLETTENBORG meister düdescher ordens tho Lyffland gemacket unde vorsegelt,* 1537 4. Ich habe diese Anmerkung unserm ehedem gelehrten Herrn Doctor und ersten Archivarius, **Herman von Post**, zu dancken, welcher einige Nachrichten von

seltenen

seltenen Büchern aus seiner Bibliothek dem berühmten Doct. und Prof. zu Groningen, Herrn Daniel Gerdes, mitgetheilet, worunter dieses **Rigische Ridderrecht** mit beschrieben und bekanter gemacht wird. (*a*)

(*a*) Vid. D. GERDESII *Florilegium Histor. Crit. librorum rariorum p.* 302. Groning. 1763. 8.

Die Stadt **Minden** hat den Grund ihrer Statuten auch aus den **Bremischen**, Lübekschen und Hamburgischen entlehnet, wie solches derselben Syndicus, I. A. CRUSIUS, bezeuget. (*b*)

(*b*) *In Commentar. ad jus statutar. Mindense*, p. 25.

Eggeling gehet aus Liebe zu seiner Vaterstadt zu weit, da er das Bremische Gesetz zur Quelle der Lübekschen, Hamburg. Braunschwg. und Magdeburgischen Statuten machen wil. (*c*)

(*c*) *Diss. de Wicbiletho*, p. 24.

Es ist also ein grosser Fehler, den einige **Publicisten** begehen, da sie aus einer übel verstandenen Stelle des **Gryphianders** schliessen, die Bremer hätten ihre Gesetze von der Stadt Oldenburg mit Erlaubnis der **Grafen** derselben entlehnet. (*d*)

(*d*) IOH. GRYPHIANDER, sonsten Griepenkerel, *de Weichbildis Saxon p.* 169. schreibt folgendermassen: *Quæ etiam* (nempe Bremensia Statuta) *ex speciali concessione comitum Oldenburgensium à vicina civitate Oldenburgensi, patria nostra, recepta sunt.* Diese Worte sind bei dem ersten Durchlesen zweideutig, gehet man aber der geraden Wortfügung nach, so fält das Zweideutige weg. (*)

(*) Daß *Gryphiander* in obbemeldetem Buche viele Fehler begangen, beweiset die *Assertio Libert. Brem.* mit Exempeln *p.* 520. *sq.* Varia de eo in *Commercio Epistolico Leibnitiano I. D. Gruberi* Conf. index voce *Gryphiander.*

Inzwischen haben sich durch diese Worte 2 grosse Männer, und vielleicht noch mehrere, verführen lassen. IOH. SAM. TRUNQUELL *in Histor. Iur.* P. IV. c. 7 §. 21

§. 21. *Civitas Bremensis*, ait, *sibi circa* 1303 *leges Municipales condidit*, *illasque ex Concessione comitum Oldenburgensium a vicina Oldenburgensi civitate recepit.* IOH. GOTL. HEINECCIUS *in Histor. Iuris.* L. II. §. 92. p. 87. *Bremensium jura A.* 1303 *ab Oldenburgensibus petita.* vid. Celeb. Philip. SCHOENE *diss. inaug. de tutela secundum Statuta Bremensia*, p. 6.

CAP. III.

§. 17.

Verbesserung der Statuten.

Eben bemeldeter Herr **Henrich Krefting** († 1611. 1 Aug.) hat diese neue Bremische Statuten von A. 1433 in eine andere Form giessen wollen. Er hat deswegen ein jedes an gehörigen Ort nach Beschaffenheit des Inhalts eingeschaltet.

Ein hochedler und hochweiser Rath ließ A. 1606. 3 Dec. diese *Statuta Reformata*, wie sie genennet werden, und darin das Harte und Strenge durch Billigkeit gemäßiget, und das Unbrauchbare ausgelassen worden, von dem **Sekretair Caspar Glandorp** der versammleten Bürgerschaft auf dem Rathhause vorlesen. Es erhellet dieses aus dem Anfang der **Reformirten Statuten**, wo es heißt: *Dat doch etlicke Stücke des Stadtbockes niemahls im Schwange und Gebrucke, etlicke ock na Gelegenheit und Veränderinge der Tyden in Afgank geraden, und etlike an dem Sinne und Verstande sehr twifelhaftig, und ungewis, un de baven dat etlicke dermaten gemisbruket worden, dat eine christlike Reformation hoch vonnöden. Derowegen heft een Raht - - nachfolgende Verbete*

beteringe des Stadtbokes vereiniget, daraver ock des Utschotts gemeiner Borgerschup getruwes Bedencken gehöret - -

Es sind aber diese *Statuta Reformata* weder damals noch nachher von Rath und Bürgerschaft angenommen, bestätiget und in Uebung gebracht worden, sondern man hat sich allezeit in Gerichten nach dem vorhergehenden Auffsatz bisher gerichtet.

§. 18.

Eintheilung der Statuten.

Verschiedene Ausgaben derselben.

Er machte zuforderst eine Eintheilung in 4 Hauptkapitel, nemlich

I. *de Processibus.*
II. *de Contractibus.*
III. *de Successionibus.*
IV. *de Delictis & Criminibus.*

Nachdem er aber nachher die Sache genauer überlegete, theilete er das ganze *Jus Statutarium* in VI **Titel**, welche Einrichtung noch heute zu Tage in allen Abschriften hier üblich und folgende ist:

I. *de Jure* Publico.
II. *de Processibus.*
III. *de Contractibus vel quasi, servitutibus & ædificiis.*
IV. *de Testamentis & donationibus.*
V. *de Successione ab intestato.*
VI. *de Criminibus & delictis vel quasi & pœnis.*

Es

Es bestehet aus 245 Artikeln. Dabeneben bemühete er sich, diese Statuten durch Glossen deutlicher zu machen, und aus den Römischen Rechten zu erklären.

Herr **Johan Almers**, Rathsherr (*a*), († 1637. 2 Mart. æt. 70.) folgte seinem Beispiel, fügte andere Anmerkungen hinzu, und wiederlegte hin und wieder die vorhergehenden Glossen.

(*a*) Ein Anagramma auf ihn hat Joh. Neander verfertiget. Es stehet *in Præmelio Decadum Anagramm.* p. 107.

Herr **Johan Wachman** (*a*) der ältere, erster Syndicus alhier († 1659.), hat endlich auch seine Erklärungen den Statuten beigefüget. Diese dreierlei Anmerkungen findet man insgemein den Statuten beigeschrieben. Es haben aber alle diese Glossen kein Ansehen bei den Gerichten alhier jemals erlanget. (*b*) Theils weil sie Ausschweifungen enthalten; theils vieles, das einer Erläuterung bedarf, ausgelassen; theils den rechten Wortverstand aus der alten teutschen Sprache nicht genug untersuchet, um darnach den wahren Sinn zu erklären; dabeneben sie auch zu genau mit dem Römischen Recht verbunden, und darnach erkläret haben: (*c*) da sie aus den alten teutschen Gesetzen, mit Vergleichung der Statuten anderer Städte, erläutert werden müssen. Ich wil damit der Einsicht dieser drei Ausleger nicht zu nahe treten, denn zu ihren Zeiten war die Erläuterung der Statuten aus den alten sächsischen Rechten noch etwas ungewöhnliches.

(*a*) Ein Anagramma auf ihn lieset man in des ANDR. CLAUDII *Diana Germaniæ, sive inclita Brema* &c. p: 7. *Bremæ* 1635 4. und CHRIST. HEIDENREICHII *Apollo Coronatus Bremensis &c.* p. 6. *Lugd B.* 1641. Zwo sehr seltene kleine Schriften.

(*b*) Der berühmte HEINECCIUS nennet sie gelehrte Commentarien, *in diss. de Marit. tut. & curat. Uxor.* c. II. §. XI. welches, in so weit sie das Römische Recht erläutern, seine Richtigkeit hat.

(*c*)

(*b*) Daß das Römische Recht und unsere Statuten oftmals unterschiedener Meinung seyen, beweisst in Betracht der Vormundschaft der Herr Doct. PHIL. SCHOENE in seiner angeführten *inaug. Diss. de Tutela &c.* p 13. 19. 29. 45. und andere §. 12. vorkommende Schriften.

Unsere Herren Rechtsgelehrten und Advocaten haben noch immer ihre geschriebene Statuten, deren sie sich bedienen, und sammlen dabei, was zur weitern Erklärung nüzlich ist. Doch sind sie auch schon zweimal, obgleich eben nicht sonderlich genau, gedrukt worden. Der berühmte Oberappellationsrath in Zelle, **Herr von Pufendorf**, hat die Bremische Statuten zum ersten mal dem Druck übergeben. (*a*) Er hat die Ordnung von 1433 beibehalten, verschiedene Lesarten und die Uebereinkunft mit andern Statuten, wie auch artige etymologische Anmerkungen, mit beigefüget. Demselben folgte der königl. Dänische Justiz- und Oldenburg. Regierungsrath, **J. C. von Oetken** (*b*). Die Statuten sind von ihm nach der ersten Eintheilung des Bürgerm. **Kreftings** in 4 Hauptitel abgedrukt, und die Glossen dem Text ohne Unterschied der Buchstaben beigefüget, daß man die **Gesetze** von den **Commentarien** gar nicht unterscheiden kan, welches nicht geringe Verwirrung und Ungewisheit verursacht. Dabeneben sind gar zu viel Schreib- oder Druckfehler darin, und oft ganze Wörter ausgelassen, welches anzeiget, daß der Herausgeber ein schlecht Exemplar gehabt haben müsse.

(*a*) *In Observatt. Iur. Univ.* T. II. *Append. no.* III. *p.* 22-104.

(*b*) *In Corp. Constitutt. Oldenburg.* P. VI. *p.* 231.-368.

Der Assessor des Cammergerichts zu Wezlar, Herr **von Nettelbla**, hat eine neue und richtige Ausgabe der **Statuten** nach dem Exemplar des Archivs durch geneigten Vorschub, mit allen dahin gehörigen Dissertationen und Erklärungen über dieselben, so wie

die **Hamburgischen Statuten**, ans Licht zu stellen versprochen. Die Anzeige davon findet sich in der **Vorrede** zum zweiten Bande seines *Thesauri Iuris Statutarii*.

Cap. IV.

§. 19.

Ausleger der Bremischen Statuten.

Ausser den vorher erwähnten **Glossen** über die Statuten haben auch verschiedene gelehrte Männer unser *Ius Statutarium* in besonderen Schriften erkläret, und gezeiget, wie weit es mit dem Römischen Rechte übereinkomme, oder davon unterschieden sei. Ich wil sie hier nach der Reihe anführen.

Den ersten Platz muß ich hier einräumen dem Herrn **Caspar von Rheden**, gebohren 1681 14 Jun. beider Rechten Doctor, und 1721 der Rechten ordentlicher öffentlicher Lehrer an hiesiger hohen Schule, nachher von A. 1725 23. Octobr. Rathsherr, A. 1732 5 Sept. Stadtrichter, und endlich von A. 1741 25. April würdiger Burgermeister hiesiger Republik, welcher A. 1745 6. Dec. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Sein rühmliches Leben mit einem Verzeichnis aller Schriften habe ich besonders beschrieben.

Er hat als Professor der Rechten ausser vielen anderen Büchern und besonderen Streitschriften, die zum Römischen Rechte gehören, und mit vieler Einsicht und Fleis, wie alle seine

Schrif-

Schriften ausgearbeitet sind, folgende *Dissertationes* über unser Statutenrecht ans Licht gestellet: (*a*)

(*a*) Von einigen der folgenden Dissertationen, nemlich 1. 2. 5. 6. urtheilet der berühmte Professor Jenichen in Leipzig also: *Eximiam singularemque laudem meretur harum dissertationum quadriga, quibus jus Bremense scite atque præclare illustravit Auctor, nunc magno suo Merito inclutæ & Magnificæ urbis Consul. Supplementa - - ad Bibliothecam Iurid. Lipenio Ienich. p.* 51, *Lips.* 1743 *Fol.*

I.

1. CASPARI A RHEDEN *Diss. de jure Handfestario Bremensi*, 1708. *Bremæ* Auctor Resp. JOHANNES IKEN *Brem.* wo man noch hinzufügen kan FRANC. HENR. SPARRE *de Handfesta Bremensi*, in Hamburg. vermischten Bibliothek. B. I. p. 424.

2. - - - *de Successione Conjugum Statutaria Bremensi.* 1708. Auctor Resp. DIETERICH MEIER, *Brem.*

3. - - - *de differentia bonorum mobilium & immobilium.* 1713. Auct. Resp. CASPAR MEIER, *Brem.*

4. - - - *de muliere Mercatrice* 1717. Auctor Resp. JOH. WILHELM DEHLSTEDE, *Brem.*

5 - - - *de differentiis juris statutarii Bremensis & Romani circa successionem ab intestato.* 1720. Auctor Resp. JOHAN SCHOENE, *Brem.*

6 - - - *de restricta disponendi, inprimis testandi facultate uxorum Bremensium, ad statutum XIII.* 1723. Auctor Resp. HENRICH KLUGKIST, *Brem.*

7 - - - *de statutis Bremensibus ad mercaturam compositis.* 1724 Auctor Resp. HENRICH SMIDT, *Brem.*

II.

PAULUS KOCH, beider Rechten Doctor und Advocat allhier, hat ans Licht gestellet:

1. *Specimen Collationis differentiarum Juris Romani, Saxonici & Statutarii liberæ Reipublicæ Bremensis, Lubecensis & Hamburgensis, uti etiam civitatis Oldenburgensis & Verdensis. Oldenb.* 1676. 12.

2. *Synopsis & Concordantia Statutorum liberæ Reipublicæ Bremensis nec non civitatis Verdensis & Oldenburgensis. Brem.* 1683. 4.

Er hat die bei den Statuten vorhandene Glossen des Kreftings, Almers und Wachmanns gut gebraucht, und sie mit den Rechten der auf dem Titel gemeldeten Städte verglichen, worin es gute Dienste leisten kan. Ubrigens aber hat Herr Koch nicht die gehörige Einsicht in die alten Rechte gehabt, auch sich um den rechten Verstand der alten Wörter und Ausdrücke, welcher doch zur Erklärung dergleichen alten Gesetze nothwendig erfordert wird, gar nicht bekümmert.

III.

Gehören noch hieher folgende besondere Streitschriften:

1. HENRICI MEIERI *Disp de judicio Bannitorio, apud nos* die Verschreiung. *Bremæ* 1674. Gebohren in Bremen 1644. 21. Dec. nachher D. und Prof. 1673. Rathsherr 1675 starb 1679. 24 Nov. Conf. *Cel.* CONR. IKENII *Orat. de illustri Bremens. schola p.* 99. Auctor Resp. CONRADUS KOCH, nachher J. U. Doctor und Practicus.

2. JOHANNIS *a* CAPPELN, *Brem. diss inaug. exhibens Privilegium Bremensium de non appellando. Erford.* 1697. U. J. D. geb. 1672. 12 Merz. starb 1701. 14 Aug.

3. JOHANNIS HENRICI EGGELINGII *Exercitationum de miscellaneis Germaniæ Antiquitatibus*, IVta, *de Wubiletho. Brem.* 1700. 4 geb. 1639. 13 Merz Eltermann 1676. 18 Oct. Secretarius 1669. 20 Sept. † 1713 15 Febr. Conf. IKENII *Orat. cit.* p. 135. Seelen in Herz. Br. und V. Samml. *VI. p.* 481.

Von Weichbild und dem Weichbildsrecht handeln auch C. U. GRUPEN *in Origg. & Antiquitt. Hannover, p.* 164 *sq.* G. ROTH *ad*

ad Diploma Ottonis IV. Stadensibus irrogatum p. 38. WINCKELMANNI *notitia Saxo Westphal.* p. 545. J. Z. HARTMANNI *diss. de Etymologia vocis Weichbild.* Kiliæ 1735.

4. GERHARDI *a* MASTRICHT *disquisitio historica de Iodutha*, inserta *Bibliotheca Theol Histor.* (Bremensi) *Classi* VII. *fasc.* 3 p. 510 - 550. Geb. 1639 26 Sept. Doctor Iuris zu Basel 1665, Prof. Iuris in Duisburg 1669, Syndicus in Bremen 1687, stirbt 1721 22. Jan. Von seinen Vorfahren vid. CHRI. BECMANNI *Notitia Universit. Francof. p.* 174.

Von der *Iodutha* handeln ferner der berühmte THEODOR *de* HASE *in Annotatt. ad præcedentem disquisit. ibid.* & in *Paralipom. de Iodutha, fascic. V.* p. 906 929. (*a*) E. SCHEDIUS *de Diis Germanis* p. 725. *Henr.* VAGEDES *Opera Academica* p. 288 I. G. HOFMANNI *Observatt. Iuris Germanici p.* 147. G. ROTH in Herzogth. Bremen und Verd. Samml. I. p. 176 - 182 I. H. *a* SEELEN *selecta literaria p.* 202 *Lubec.* 1726. 8.

(*a*) *Mastrichii* & *Hasæi diss.* de Jodutha inserenda proposuit R. AUG. NOLTENIUS *Thesauro Antiquitatum Germanicorum limitibus suis circumscripto cl.* VII. *Lips.* 1735.

5. HERMANNI HAKE, *Brem. Diss inaug. de jure fœminarum Bremensium statutario. Gronig.* 1728. geb. 1700. 9. Apr. I. U. D. & Advocatus.

6. IOHANNIS SCHOENE, *Doct. & Prof. Iur. diss. jurid. de differentiis Iuris Romani & Bremensis circa Præscriptiones, Bremæ* 1743. 30. Jul. Auctor Resp. RUDOLPH WICHELHAUSEN, Rath und Resident des Herzogs von Holstein, Bischofs von Lübeck hochfürstl. Durchl. zu Frankfurt am Mayn. geb. 1722. 26. Jun.

7. HENRICI KÖHNEN, *Brem. differt. inaugur. de Majoris ætatis termino secundum Ius Romanum & statutarium Bremense Lugd. Bat.* 1745. I. U. Doct.

8. REINIER SMIDT, *Brem. Diss. inaug. de Jure pignoris imminente creditorum concursu traditi ad juris Statutarii Bremensis sententiam* LI. *Rintel.* 1752. U. J. Doct. a consiliis Collegii Dominorum Seniorum.

9. Dethandi Schoene, *Brem. Diss. inaug. exhibens selecta Juris Bremensis ratione contractus emtionis venditionis.* Marb. 1752 J. U. D. hochfürstl. Hessencasselscher Regierungsassessor, und von 1756 3. Dec. würdiger Syndicus in Bremen.

10. Albertus Schoene, *Brem. diss. inaug. qua examinatur Brocardicum vulgare: statuta ex jure communi esse interpretanda*, sub Præsidio *Sim. Petri Gasseri Prof. &c.* Halæ 1731. a §. 24. ad finem. J. U. Doctor. geb. 1705 22. Aug. starb auf seiner gelehrten Reise zu **Paris** 1733. 4. Merz im 27sten Jahr seines Alters.

11. Ioh. Anton Tilemanni *dicti* Schenck, *diss. jurid. de retentione pignorum ob aliud debitum chirographarium cap.* V. *Brem.* 1730 geb. 1685 4. Oct. J. U. D. und Prof. alhier 1719, starb 1731. 6. Maj. Scripsit. dissert. inaug. *ad Legem* LVII. D. *Mandati, Düsburg.* 1713. 10. Jun. Auct. Resp. Henricus *von dem* Busch *Brem.* geb. 1708 24. Sept. beider rechten Doctor diss. inaug. *de fidejussore in majorem summan, quam quæ debetur, adhibito.* Helmst. 1734 19. Febr.

12. Philippi Schoene, *Brem.* diss. inaug. *de Tutela secundum statuta Bremensia, Helmstad.* 1762 beider Rechten Doctor, starb im selbigen Jahre auf seiner gelehrten Reise zu Brandenburg, welche er so eben angetreten hatte. Gebohren 1734 5. Dec. ein Sohn oben No. 6.

Es sei mir erlaubet, zum Ruhm unsers Gymnasii und der Gelehrten unsrer Republik überhaupt, den Ausspruch des im vorigen Jahrhundert berühmten Rechtsgelehrten, **Philip Andreas Oldenburgers**, was er in Absicht der angeführten Streitschriften gesaget hat, hier noch beizufügen: Gymnasium Illustre Bremense, rühmet er, *tot excellentes, præsertim in jure Studiosos producit, ut si in aliis Germaniæ aut Belgii Academiis Doctoratus gradum assumant, fere duplices Doctores salutari queant; unde non miror, quod Serenissimus Elector Brandeburgicus in promovendis in aula literatis, imprimis ad Bremenses oculos flectat.* Und §. XVII. *Brema Gymnasio Inclyti Senatus sumptu instituto tota Germania longe celeberrima.* (*a*)

(*a*) *In Thesauro Rerumpubl.* P. IV. p. 1286. §. XIV.

§. 20.

§. 20.

Im Jahr 1398 ward ein Statutum gemacht, daß der Rath aus 4 Bürgermeistern und 20 Rathsherren hinführo bestehen solte. Eine Abschrift von dieser ungedruckten Urkunde stehet hinten im **Anhange**, No. 1.

Im Jahr 1428 am Tage vor der Bekehrung Pauli vereinigten sich Rath und Bürgerschaft, ohne Zuziehen des Erzbischofs, und befestigten die Form ihres Regiments durch ein neues Statutum. (*a*) Es betrift die Wahl der Rathsherren und Burgermeister, nebst der Anzahl von 24 Rathsherren und 4 Burgermeister, wie solches nachher im Jahr 1433 bei der **Revision** der Statuten ferner bestätiget worden, wovon im Vorhergehenden §. 14. Erwähnung geschehen. Das dritte Statutum von A. 1433 lautet davon folgender Gestalt: *De Schikunge des Rades schall nha düssen dage wesen, up acht und twintig Personen, der schollen wesen veer Borgermester, und veer und twintich Radmanne, also dat een iegelick Borgermester schal tho sick hebben Sös Radmanne de mit öhne gahn in den Rad* - - Eben dieses ist in den *Statutis Reformatis* des **Herrn** Burgerm. **Kreftings**, Tit. 1. No. 3. mit selbigen Worten wiederhohlet worden.

(*a*) Assertio *Libert. Brem. p.* 89.

Cap.

Cap. V.

§. 21.

Der Vertrag die Tafel genant A. 1433.

Der Ursprung dieses Vertrages gründet sich auf folgende merkwürdige Begebenheit und Unruhen in Bremen. Als A. 1429 eine Veränderung im Rathe alhier vorging und viele neue Rathsherren gewehlet wurden, entstand eine Uneinigkeit zwischen dem **alten** und **neuen Rath**, welche in der Folge der Zeit grosse Unruhe und Unordnung in der Stadt verursachte, daß so gar verschiedene von dem alten Rath ausweichen musten, um für die Verfolgung und Wuth des Pöbels sicher zu seyn. Der Burgermeister **Claus Gröning** begab sich nach Oldenburg. Verschiedene Rathsherren zogen nach Delmenhorst, und nach Stade. Als auch der Burgermeister Johann **Vasmer** A. 1430. 6. Jun. aus der Stadt sich der Wuth entreissen wolte, wurde er nicht weit ausser derselben von einigen Aufrührern überfallen, und wieder zurück gebracht, des Meineides, obwol fälschlich, beschuldiget, in ein garstiges Gefängnis, der **Hurrelbarg** genant, geworfen, durch ein tumultuarisches Gericht des neuen Raths zum Tode verdammet, auf dem Paulsberge den 20. Jun. enthauptet, und in der Klosterkirche daselbst begraben. Seine Witwe wolte ihm Vigilien und Seelmessen halten lassen, es ward aber verboten, und sie mit ihren Töchtern starben für Gram, nachdem man ihnen ihre Güter confisciret hatte.

Er hinterließ 2 Söhne, der eine, **Johan**, starb auf seiner gelehrten Reise in Rom. Der andere Sohn, **Hinrich Vasmer**,

wand-

wandte sich zum Kaiser Sigismund, und führte daselbst sein Recht wieder die Stadt und den neuen Rath aus. Er erlangte endlich von demselben ein Mandat d. d. Presburg A. 1435 Donnerstages nach Reminiscere, an den Erzbischof zu Bremen, Wilhelm, Otto und Friederich Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg, die Städte Wismar, Stade, Buxtehude, Hildesheim, Hannover, Cöln, Minden und Verden, den Hinrich Vasmer mit Gewalt zu seinem Rechte zu verhelfen. Der Kaiser that die Stadt in die Acht und Oberacht. Nach vieler angewandten Bemühung des Burgermeisters **Harmen Gröpelings** ward die Stadt wiederum von dem Bann befreiet, er empfing zur Belohnung für seine Mühwaltung von dem Rathe die Gröpelingsche Weide, so hernach zur Neustadt mit genommen worden, dabeneben den Ochsenzoll und das Weggeld an der grossen Weserbrücke. Der Kaiser hatte die Vermittelung zwischen dem alten und neuen Rath dem **Konrad von Winsberg, Erbkämmerer des Reichs**, aufgetragen. Derselbe hob auch nach hergestellter Ruhe auf kaiserl. Befehl den Bann wieder auf und setzte die Stadt in ihre vorige Freiheit A. 1436. (*a*)

(*a*) Vid. ASSERT *Libert. p.* 858. KREFTING *Discurs.* cap. XV. *p.* 265. Die davon noch vorhandene Urkunden werden hinten im Anhang No. VI. angeführet, welche der ganzen Geschichte ein mehrers Licht geben können.

Kraft des Vergleichs, welcher getroffen war, muste die Stadt dem Enthaupteten zum Zeichen seiner Unschuld ein steinern Kreuz an derselben Stelle, wo er gerichtet worden, aufrichten, mit der Aufschrift: *Im Iahre unsers Heren* 1430 *des Dingestages na Iohannes Baptiste wurd Herr Iohan Vasmer Borgermeister hier enthövet. Biddet God vor de Seele.* Dieses so genannte **Vasmers Kreutz** stehet noch auf dem heutigen Tage, nicht weit ausser dem Osterns

thore an dem Wege nach St. Remberti Kirche in der Vorstadt. Auf dem Grabstein wurde eingehauen: *Hier liegt de unschuldige Vasmer.* In der Paulskirche, wo er begraben worden, ward auch eine Tafel unter dem Crucifix aufgehangen, mit dieser Aufschrift:

Da man schref vertein hundert un dartig Iahr,
Schach dese Schichte dat is wahr,
Do wurd vernichtet an den Dod,
Iohan Vasmer de gnade God,
De Bremen in Ehren lange vorhat,
Een Burgermeister derselven Stadt
Als dusse Iammer schach,
Was nechst Protasius Tag,
De Unschuldige Man hier grauen is,
De Seele in God rauet wis.

Merkwürdig ists, daß sein eigner Schwiegersohn, **Johan von Minden**, aus dem neuen Rath das Bluturtheil wider ihn mit gesprochen haben sol. Der Rath stiftete A. 1437. ein Vicariat zum Gedächtnis des Burgermeisters, welches der älteste des Vasmerschen Geschlechts jederzeit zu verleihen haben solte. Der Schade, welcher an seinen Gütern geschehen, wurde nachher ersezet. (*a*) Sein Sohn **Hinrich** wurde Eltermann 1460, Rathsherr, und starb 1461. Sein Enkel **Hinrich Vasmer** ist 1498 Rathsherr geworden († 1536). Bei dem feierlichen Einzuge des Cardinals **Raymundus** A. 1504 in Bremen trug er mit drei andern Rathsherren den seidenen Himmel über demselben. Dessen zween Söhne in der Folge der Zeit hier die höchste Würde bekleideten.

Der

Der erste, **Diderich Vasmer**, ward in seines Vaters Stelle 1536 wieder Rathsherr, Burgermeister 1538. Er ward A. 1540. mit Burgerm. **Diederich Hoier** auf den Reichstag nach Augspurg geschickt, die Stadt bei Kaiser Karl V. auszusöhnen. Bei seiner Zurückkunft wiederrieth er die Annehmung des **Interims**. A. 1541. muste er der Stadt Angelegenheiten halber wiederum zu Sr. Kaiserl. Majestät nach Regenspurg reisen. Er starb A. 1549. (*b*) Der andere Sohn, **Herman**, wurde 1549 27 Jan. Rathsherr, Burgermeister 1562 17 Jul., starb 1567 30 Sept. und mit ihm erlosch der männliche Stamm dieses berühmten Geschlechts, welches sich um das gemeine Wesen alhier wohl verdient gemacht. (*c*)

(*a*) Der Burgermeister J. Vasmer hat in vorhergehenden Zeiten der Stadt oft gute Dienste geleistet. Unter andern ward er A. 1437, mit Johann Frese, als Gesandter der Stadt in Begleitung 1500 Mann abgeschikt, den Erzbischof Nicolas und den Grafen von Hoya zu befreien, welche von den Freisen bei Deteren gefangen gehalten wurden, welches auch geschah.

(*b*) EURICIUS CORDUS der berühmte Poet, Bremischer Medicus und Stadtphysicus hat 4 Epigrammata bei verschiedenen Gelegenheiten auf denselben gemacht. *Opera Pœtica* p. 527. *sq. edit. Henr. Meibomii Helmst.* 1614. 8.

(*c*) Mehr von dieser ganzen Geschichte lieset man in Renners Brem. Chron. ad a 1426. folg. und in der Kürze in Dilich. Chron. Brem. p. 150.

Als nun die Unruhen in der Stadt bis ins vierte Jahr gedauert hatten, wurde endlich A. 1433 zwischen **dem alten und neuen Rath** mit der Gemeinheit am Grünen Donnerstage ein Vergleich getroffen, so daß auch die Ausgewichenen wieder in die Stadt kamen, und bei Ehren und Würden blieben. Die zu dieser Vereinigung ernannte Schiedsrichter waren folgende Herren:

Johan und Otto, Grafen zu Hoya, lezterer war Vormund des Erzstifts.

Hugo von Schagen zu Rameslo.
Didericus Baller zu St. Steph. in Br.
Johan Middelman zu Hamburg.
Johan Rode Probst zu St. Anscharius.
Theodoricus Wend zu St. Stephan.
Henrich Groneland zu St. Anschar. Dechant.
Johan Oldewagen
Reinerus Recklocke } Canon. zu St. Steph. und Anschar.

Von Lübeck.

Henrich Rapesulver, Burgerm.
Johan Grewer, Rathm.
Theodoricus Suchow, Doctor.

Von Hamburg.

Nicolaus Hamborch, Canonicus.
Johan Wyge, Burgermeister.
Erick von Tzevene, Rathman.

Von Wismar.

Johan Frese, Burgerm.
Johan Steinbecke, Rathman.

Von Lüneburg.

Friederich Hogeharte, Burgerm.
Johan Springinguth, (a) Rathman.

(a) Conf. de hoc LUC. LOSSII *Epitaphia Principum Ducum* p. 42. *Witteb.* 1580. 8.

Von Stade.

Simon von Drogtersen, Burgerm.
Hinrich Schwarte, Rathman.

Von Bremen.

Johan Frese, Burgerm.

Johan

Johan Brundiederich, Burgm.
Diederich Scharhar, Burgerm.
Herman von Gröpelingen, Burgerm.
Johan Munde, Rathm.
Gerdt von Varle, Rathm.
Daniel Brand, Rathm.
Johan. Balleer, Rathm.
Hinrich Busen, Rathm.

mit allen anderen Rathsherren des **alten Raths** ausserhalb Bremen, von der einen Seite, und den Burgermeistern und Rathsherren zu Bremen, der **neue Rath** genannt, und der ganzen Gemeinheit, Bürgern und Einwohnern von der andern Seite.

Diese Vereinigung bestehet aus 12 Artikeln, und wurde von sämtlichen Schiedesrichtern untersiegelt und bestätiget, und von dem Rath und der Bürgerschaft in Bremen bis zu ewigen Tagen zu halten gelobet und beschworen. Dadurch wurde folglich Ruhe und Einigkeit in der Stadt wieder hergestellet. Dieser Vergleich wird mit seinem eignen Namen insgemein die **Tafel** genant. Daher ein jeder neu angehender Bürger sie mit dieser Formel, **ich wil halten Tafel und Buch**, (letzteres sind die Statuten,) beschwören muß. (*a*)

(*a*) *Assertio libert. Brem.* p. 90.

Den Namen **Tafel** hat es empfangen, weil sie damals auf öffentlich ausgestellten Tafeln geschrieben war. Die Aufschrift heißt *Schedinghe der Heren und Stede*, das ist Vergleichung oder Vereinigung der Herren und Städte, die Unruhen, die damals in der Stadt herrschten, gütlich beizulegen, und zum Ende zu bringen, wovon im vorhergehenden mit mehrern gehandelt worden.

Cap. VI.

§. 22.

Von der neuen Eintracht A. 1534

Mit der vorhergehenden **Tafel** ist die **neue Eintracht** genau verknüpfet. Ich muß den Ursprung derselben aus den vorhergehenden Umständen kürzlich erzählen. A. 1530 entstand in **Bremen** der **Bürgerweide** (*a*) wegen, zwischen Rath und Bürgerschaft grosse Uneinigkeit und Zwietracht. Die Bürger gaben vor, daß von Zeit zu Zeit viele Wiesen und Ländereien von der gemeinen Bürgerweide abgenommen, und in geistliche und weltliche Privathände gekommen wären. Diese müsten wieder herbeigeschaffet werden. Es wurden anfänglich 16 Männer erwehlet, diese Sachen zu schlichten, allein vergeblich. Im Jahr 1531 wurde der Comtherherr **Rolef von Bardewisch** mit noch einigen andern im Tumult ums Leben gebracht, die Zahl der 16 Männer wurde auf 40 aus der Bürgerschaft vermehret, so wie die Unruhen auch anwuchsen. Fremde Sachen flochte man in die Sache der Bürgerweide mit ein, um das Ende mit dem Frieden desto weiter zu entfernen. **Johan Dove** war einer von den Haupträdelsführern, aus dem Volke. Er machte durch seinen Anhang, daß die Zahl der Deputirten Bürger auf 64 und 1532 auf 104 gesetzet wurde. Während, daß die Unruhen zunahmen, sahen sich die Domherren nicht mehr sicher, sie zogen aus der Stadt, weilen das Capitel seine Documente und Beweise von seinen Ländereien dieser Rotte zur Beurtheilung nicht übergeben wolte. Der Rath that alles mögliche, diesen Unordnungen, besonders den unanstän-

anständigen Forderungen der 104 Männer entgegen zu gehen, allein vergeblich. Diese hatten die Handwerksleute und seefahrende Bootsknechte auf ihre Seite bekommen. Ließ der Rath die Bürgerschaft zusammen berufen, so erschienen so viele von dem gemeinen Pöbel mit dabei, daß durch dessen Geschrei und Ungestüm nichts fruchtbares ausgerichtet wurde. Die 104 Männer verlangten einen versiegelten Brief vom Rath, zum Zeichen ihrer rechtmäßigen Erwehlung, um auf solche Art das gemeine Beste, wie sie vorgaben, desto besser mit dem Rathe zu besorgen oder vielmehr die Unruhen zu vermehren. **Johan Dove** hatte einen solchen auffsezen lassen, welchen der Rath endlich gezwungen ausfertigen lassen muste. Darauf machten die Aufrührer sich an das Collegium der Elterleute, wolten dasselbe abgeschaft wissen, hinderten die freie Schiffahrt, welches der Handlung grossen Schaden zufügte. Sie fingen auch mit den Predigern Streit an, welche wieder solche Unordnungen scharf geprediget hatten. Die Unruhen nahmen darauf dergestalt zu, daß der gröste Theil des Raths aus Furcht, ihr Leben im Aufruhr zu verliehren, sich genöthiget sah, aus der Stadt zu weichen, und sich nach **Bederkesa** zu begeben. Mitlerweile suchten die Vernünftigsten unter den Bürgern sich mit dem Rathe zu vereinigen. Einige Kirchspiele wolten die 104 Männer wieder abschaffen, und den ausgewichenen Rath zur Ausführung ihres Amts wieder zurückrufen.

(a) Es waren einige Jahre vorher schon etlicher Wiesen wegen, an der Bürgerweide gelegen, Streitigkeiten zwischen dem Capitel und dem Rath entstanden, und deshalb A. 1533 auch ein Vergleich zwischen beiden Theilen geschlossen worden, wovon ich hinten eine Abschrift aus einer alten Handschrift mittheile. Ursprung der Bürgerweide und wer sie der Bürgerschaft geschenket, s. MUSHARD *Monum. Nobil. Brem.* p. 22. Obige dem Domcapitel gehörige und an der Bürgerweide gelegene Kämpe schenkte nachher die Königin Christina in Schweden dem Canzleisekretair Jodocus Prott. 1650 Stokholm 30 Jun. Herzogth. Br. und V. S. V. *p.* 356.

Dieser

Dieser schickte auch zum öftern Briefe herein, ermahnete die Bürger zur Ruhe, und schlug auch auswärtige Herren als Schiedsrichter zum gütlichen Vergleiche vor, dabeneben berief er sich auf **Tafel und Buch**. welche sie beschworen, um darnach die gute Ordnung zu erhalten, und der Auflauf des Volcks ward nach Pfingsten 1532 noch ärger. Die Unruhigen schwermeten mit Gewehr und Waffen durch alle Strassen, daß diejenigen, die es nicht mit ihnen hielten, ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Solchergestalt trennete sich endlich die Bürgerschaft. Der vernünftigste Theil sahe die Gefahr ein, welcher der ganzen Stadt bevorstunde. Derselbe vereinigte sich folglich mit dem Rathe, die übrigen hielten es mit den 104 Männern, doch ging es noch ohne Blutvergiessen ab. Endlich wurden Mitwochens nach **Bartholomäi** die 4 Kirchspiele, jede besonders, in ihre Kirche zusammen berufen, um zu berathschlagen, wie dem Unheil zu steuren wäre. Es ward kurz darauf das Regiment der 104 Männer von den sämtlichen Kirchspielen, nicht ohne vielem Wiederspruch, abgedanket und aufgehoben, auch der versiegelte Brief von **Johan Dove** zurück gefordert, und vernichtet. Acht Tage nach der Enthauptung Johannis A. 1534 kam der ausgewichene Rath unter Begleitung der besten von der Bürgerschaft, und einer unzähligen menge Zuschauer mit vielen Ehrenbezeugungen wieder in die Stadt. Derselbe verfügte sich sogleich in seinen Reisekleidern auf das Rathhaus, und sezte sich völlig wiederum in den Besitz der vorigen Würde. Gleich nachher ließ der Rath die Bürgerschaft auf dem Domshofe sich versammlen, der Rath begab sich paarweise auch dahin, und ließ von dem Sekretair die Artikel zur **neuen Eintracht**, zur Wiederherstellung der Ruhe und Einigkeit, vorlesen. Als solches geschehen, frug der **Burgermeister von Büren** die umstehende Versammlung, was sie darauf antworteten, die

4 Kirch-

4 Kirchspiele traten darauf jedes besonders bei einander und pflichteten nach reifer Berathschlagung diesen Artikeln, sowohl als anderen zum Besten des gemeinen Wesens abzielenden Fragen, bei, auch wurden solche von beiden Theilen bis zu ewigen Tagen zu halten beschworen. Darauf ward eine **Tafel** an dem Pfeiler des Rathhauses aufgehangen, worauf die Namen der ausgewichenen schuldigen aufrührischen Bürger und Rädelsführer geschrieben waren, wodurch sie auf ewig aus der Stadt verwiesen, und friedelos geachtet wurden. **Johan Dove**, als das Haupt der unruhigen Köpfe, wurde mit einigen wenigen am Leben gestraft. Die Haupttriebfeder aller dieser guten Handlungen, und der Herstellung der Ruhe und Einigkeit war der eben bemeldte Burgermeister und zeitiger Präsident, **Daniel von Büren**, der ältere, ein Herr von männlichem Muth, Klugheit und Standhaftigkeit. Es wurden hiernechst vier der besten Bürger aus jedem Kirchspiele erwehlet, dahin sich zu bestreben, daß die benachbarten Fürsten und Städte diese aus *XIX* **Artikeln bestehende neue Eintracht** zum Zeugnis einer ewigen Verbindung unterschreiben und untersiegeln möchten. Es waren folgende;

Aus U. L. Frauen Kirchspiel.

Gotfried Schomaker.
Henrich Louwe.
Cordt Creye,
Johan Brede.

Aus St. Anscharius.

Berend Pene.
Johan Wessels.
Dirik Meier.
Dirik Böleken.

Aus St. Martini.

Dirik Oldinges.
Henrich Howide.
Johan Schweckhusen.
Lüder Wesselon.

Aus St. Stephan.

Albert Hartken.
Berend van Emden.
Johan Bruns.
Lüder Dreier.

Die Untersiegelung und Bestätigung der **neuen Eintracht** wurde auch von diesen 16 Bürgern wirklich zu Stande gebracht. Die Namen der Herren sind folgende:

Christoph, Erzbischof von Bremen, Administrator des Stifts Verden, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.
Franciskus, Bischof zu Münster und Osnabrügge, Administrator zu Minden.
Ernst, Herzog zu Braunschw. und Lüneburg.
Anton, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.
Jost, Graf zur Hoia und Brokhusen.
Enno, Graf und Herr zu Ostfriesland.
Franciskus Grambeke, Domprobst.
Theodoricus Frese, Domdechant.
Segebald Clüver, Senior und das **ganze Capitel** zu Bremen.
Alverick Clüver, der ältere.
Johan Marschalk.
Otto van der Hude.
Benedictus Klencke.

Berend Wersabe.
Johan van der Lith.
Henrich van Tzesterflete.

Von wegen der **Ritterschaft** des Bremischen Stiftes:
Bürgermeister und Rathmänner der Städte *Hamburg, Brunschweig, Lüneburg, Stade* und *Buxtehude.*

Die Unterschrift lautet A. 1534. am Tage Sylvestri. (a)

(a) RENNER erzählet alle Umstände weitläuftig, und nach den besonderen Vorfällen und mit den Namen der 104 Bürger ꝛc. **Brem. Chron.** *ad a.* 1530. folg. DILICHII *Chron. p.* 196.

Die **neue Eintracht** bestätiget gleich anfänglich die vorher beschriebene **Tafel**. Es heißt: *Anfänglich und thom ersten schölen Tafel und Boek, darinne dat Statt Recht und Borgerlike Eindracht verfachtet mit der folgenden Ordinantien und Artikeln in neenen wegen gekränket, ingebraken, und vernichtet syn, sundern schölen in gantzer und vullenkamener Wehrde, wo belavet, beedet unde beschwaren syn, vor mehr tho ewigen Dagen (so vele idt den Raht und Borgere belanget) blyven, und geholden werden, und durch düsse Ordinantien und Reformatien veele mehr verklaret und verbetert werden.*

Beide sind also diejenigen Verträge, welche zum Wohlstand der Stadt, und zur Unterhaltung der Ruhe und Einigkeit zwischen Rath und Bürgerschaft sind aufgerichtet, und bis auf den heutigen Tag beschworen worden.

Diese **neue Eintracht** wurde A. 1638 25. Jun. der versammelten Bürgerschaft auf dem Rathhause im Original gezeiget, hernach durch den Sekretair **Albert Bake** öffentlich vorgelesen, auch mit der auf der **Tafel** geschriebenen Abschrift durch **Lubertus Edzard** und **Franciskus Dreier** collationiret, auch eben-

mäßig die Siegel unter dem Original von den Elterleuten als ächt erkannt.

Beide **Tafel** und **neue Eintracht** sind A. 1676 gedruckt, und 1677 den 28. Jun. einem jeden Bürger ein Exemplar davon ins Haus geschikt, auch zum öftern nachher, und noch neulich A. 1751 und 1757 4. wieder abgedruckt worden. (*a*) Der völlige Titel ist: *TAFEL, dat is, eine löfflicke wohlbegrundede Verdrach, tho Wohlstande der Stadt Bremen, unde tho Underholdinge Borgerlicker Eindracht, im Iahre Christi* 1433 *upgerichtet, und gemacket, und NYEWE EINDRACHT, so tho gelickem Ende im Iahr Christi* 1534 *berahmet und belevet, und darin de vorige Eindracht edder Tafel bestediget is.*

(*a*) Sie sind alle beide auch abgedrukt und eingerücket in Herrn von Pufendorf *Observatt. Juris Univ.* T II. *append. no.* 3. J. J. Mosers Reichsstädtischem Handbuche P. I. *p.* 216 und des Hern Justizraths von Oetken *Corp. Constitutt. Oldenburg.* P. VI. p. 231. und *p.* 361.

Beide sind also ein Grundgesez der Stadt. Der Rath wird darin als ein **volmächtiger Rath** erkannt, niemand darf ohne Vorwissen des Raths einige Versammlung anstellen 2c. Sie werden nebst dem beigedrukten Bürgereid von jedem neu erwehlten Mitglied des Raths, und jedem neu angehenden Bürger noch immer beschworen, auch wird letzterem zum Unterricht ein Exemplar beständig mitgetheilet. (*a*)

(*a*) S. die Vorrede vor den *Fasti Consular. & Senatorii p.* 5 ASSERTIO *Libert. Brem, p.* 90. 660. und 856.

Cap.

Cap. VII.

§. 23.

Von der kundigen Rulle. A. 1489.

Obgleich verschiedene Gewonheiten, Regeln und Gebote in den vorhergehenden **Grundgesetzen** und **Statuten** schriftlich verfasset worden; so sind noch manche übrig und in gesezmäßiger Beobachtung geblieben, auch neue der Beschaffenheit der Zeit und Lebensart nach anbefohlen worden. Daher denn der Rath A. 1489 die so genante **kundige Rulle** ausfertigen ließ.

Es ist dieselbe ein Inbegrif und eine Sammlung von Polizeigesetzen, welche nach Beschaffenheit der Umstände zum Theil in vorhergehenden Zeiten schon verkündet, und nun gesammlet worden; wornach die Stadt in Zukunft im Polizeiwesen sich richten solte.

Diese **kundige Rulle** ist von der Zeit an, nicht von A. 1539, wie der Abdruck des Herrn **von Pufendorf** meldet, jährlich am Sontag **Lätare**, nach der Hauptpredigt, anfänglich von der **Löwen** über den Eingang des Weinkellers, nachher da die Gallerie mit der so genanten **Guldenkammer** vor 130 Jahren gebauet worden, von derselben auf dem Rathhause von dem ersten Sekretair mit lauter Stimme zu den unten auf, und bei dem Markte versammleten Bürgern herabgelesen worden. Zu dem Ende einige Stunden vorher eine grosse Tapete, worin das Gericht Salomons gewirket war, oben von den Fenstern herab, bis fast an die Erde ausgebreitet, herabgehangen wurde. Als aber mit

der Zeit diese Zusammenkunft der Bürgerschaft in Abnahm gerathen, und sich entweder dieselbe nur in geringer Anzahl dargestellet, oder gar weggeblieben; im Gegentheil allerhand Gesindel und gemeines Volk auf eine unanständige Weise herbeigedrungen: indem durch das beständige Ab- und Zulaufen, und das daher entstehende Geräusch, die gehörige Aufmerksamkeit unterbrochen, und der beäugte Endzweck nicht erreichet worden; so hat ein hochedler und hochweiser Rath nach reifer Erwegung endlich den Endschluß fassen müssen, die bisherige feierliche Abkündigung und Ablesung am Sontag **Lätare** des Jahrs 1756 aufzuheben, wobei es auch bisher sein Bewenden gehabt. Dagegen hat derselbe durch eine besondere Verordnung das Ansehen dieser Gesetze, und deren Beobachtung auf künftige Zeiten befestiget und bestätiget rc. auch weislich dahin gesorget, daß diese **kundige Rulle** desselben Jahrs durch den Druck bekanter gemacht wurde, so daß sie nun in jedermanns Händen ist, und seyn kan. Doch sind die veralteten und nach jetziger Beschaffenheit der Zeit nicht mehr gebräuchlichen Artikel ausgelassen, wesfals auch die Zahlen, um in der Anführung derselben keine Irrung zu verursachen, weggeblieben sind.

§. 24.

Woher sie ihren Namen bekommen.

Den Namen **Rulle** oder **Rolle** hat sie bekommen, weil sie, wie ehedem die *Volumina* der alten **Römer**, auch selbst der **Juden**, aufgerollet wird. (*a*) Denn es ist diese Urkunde im Original im hiesigen **Archiv** auf Pergament sauber geschrieben, und ein Viertel hiesiger Ellen breit, und 11¼ Ellen lang. (*b*) Die den Aemtern vor Alters gegebene Freiheitsbriefe und die Handvesten wer-

werden deshalb noch **Rullen**, **Amtsrullen** genennet. So gab der Rath A. 1305 den Lohgerbern, und A. 1499 den Wundärzten ꝛc. das **Amt** und die **Rulle**, wornach sie sich in Zukunft zu richten hätten. (*c*)

(*a*) Von den aufgerolleten Büchern (*Voluminibus*) der alten Römer handeln mit mehrern die Antiquarii, welche in I. A. FABRICII *Bibliographia Antiquaria* p. 950. *edit. recent.* angeführet werden.

(*b*) Solches bezeuget ein Augenzeuge, I. H. EGGELING *in Exercit. II. de Miscellan. German. Antiquitt. in specie de Caucis*, p. 20. *Bremæ* 1694. 4.

(*c*) Diese Rullen stehen in Renners *Chron.* MSto. *ad aa. citt.*

Kundig oder **Kündig** (*a*) heißt sie von **verkunden**, **verkündigen**, welches jährlich, wie gemeldet, geschah, oder weil ein jeder Bürger derselben kündig seyn, und sich darnach richten solte.

(*a*) Einen lächerlichen Druckfehler finde ich hier zu verbessern nothwendig. NIC. PET. SIBBERN *in Bibliotheca Histor. Dano Norvegica* p 276. nennet diese Polizeigesetze die Kinderrulle, stat kundige Rulle. Dieser Titel muß fremden Lesern fremd klingen, und einen seltsamen Begrif machen, von Geboten und Verbotten, wornach sich eine ganze Bürgerschaft in ihrem Leben und Wandel richtet. Es hat deswegen auch mit Recht RICCIUS gemuthmasset, daß SIBBERN sie vielleicht sehr unrichtig so nenne. Von den Stadtgesetzen, p 26.

§. 25.

Bestätigung derselben.

Seit A. 1637 haben die Kaiser in ihren der Stadt Bremen gegebenen Freiheitsbriefen **die kundige Rulle** namentlich bekräftiget. Denn so heißt es in der vom Kaiser **Ferdinand** III. am 23 Oct. des gemeldeten Jahrs der Stadt ertheilten Urkunde:

Alle

Alle und jegliche ihre gute Gewohnheit, wie solche in der Stadt kundigen Rolle begriffen, und alle Jahr auf Lätare der Bürgerschaft daselbst vorgelesen zu werden pflegen. Dieses ist von den folgenden Kaisern fast wörtlich wiederholet worden, obgleich die Burger nicht mal die Rulle namentlich zu beschwören pflegen, sondern nur Tafel und Book, mit der nyen upgerichteten Eindracht.

§. 26.

Irthum verschiedener Schriftsteller widerleget

Die Herren *Riccius* (*a*) und Pufendorf, (*b*) wie auch andere Publicisten melden, die kundige Rulle sei A. 1498 verkündet worden. Daß aber dieses ganz irrig sei, lehret die ächte Urschrift, welche im hiesigen Archiv aufbewahret wird, alwo es in der Vorrede heißt: *Jn dem Jahre nah der Gebort Christi unses Heeren Dusend veerhundert, darna in den negen un achtigesten Jare* (1489) *syn düsse nachgeschreven Stücke vorramet, und avereen gekamen.* Hieraus siehet man, daß die Rulle schon A. 1489 aufgesetzet und bestimmet worden.

(*a*) Riccius *lib. cit.* p. 26

(*b*) In seinen *Observatt. Iuris Univ.* T. II. *Append. No.* 3 p 104. wo er die kundige Rulle auch hat abdrucken lassen.

Herr von Pufendorf nennet sie am angeführten Orte *Bursprake*, (*a*) und hat sich eines Exemplars von A. 1539 zum Abdruck bedienet, welches nach seinem Vorgeben mit dem von A. 1498 (1489) in nichts unterschieden ist, obgleich ich zuverläßig weis, daß sein Abdruck in Betracht der Rechtschreibung von dem Original sehr abweiche und fehlerhaft sey. Sie folget in seinem

nem Abdrucke auf die Statuten p. 104. und hat diese Aufschrift: *Volget de Bursprake, so jährlichs to Mitfasten van der Louen (b) gelesen wert.*

(a) *Bursprake*, *Bauersprache* bedeutet

1. eine Unterredung, und Zusammenkunft der Bürgerschaft, *civilequium*. Es heißt auch Burgersprache, *Burgiloquium*. HALTAUS *p.* 199.

2. Die Statuten, Vergleiche und Schlüsse, worüber die Bürger sich verglichen und eins geworden. Das Wort *Bur* oder *Bauer* bedeutet hier nicht einen Land- und Ackermann, sondern einen jeden Erdbürger. Bör und Bürman ist bei den Holländern ein Nachbar. Mehr Beweis von beiden findet sich in C G HALTAUS *Glossario German. p.* 109. J. L. Frisch Teutsch-Latein. Wörterb. B. I. p 72. H. LANGENBECK Anmerk. über das Hamburg. Schif- und Seerecht, *p.* 72. BURSHAP heißt das Bürgerrecht. A 1289 ward ein besonderes Buch alhier verfertiget, worin die Namen der neu angehenden Bürger aufgezeichnet wurden. In dem Rathsschluß darüber heißt es: *qui jus civium quod dicitur* BUHRSCHAP, *in civitate acquirunt. &c.* Und A. 1296 *decretum est & statutum a Consulibus civitatis Bremensis, quod quicunque acquirere voluerit jus civium, in civitate nostra, quod* BURSCHAP *vulgariter appellatur, illud consolns recipere debeat, &c.* Ex MSS cod. Item: *Do na Godes bort weren gan dusend Iar, drehundert Iar, unde in deme vif unde zestighesten Iare, in hilghen Auende sunte Thamases, wurden de Radmanne des to Rade, unde eren Wisesten, unde droghen des up een, dat welk man na desseme daghe Borghere wurt, den schal de Rad sweren laten up den hilghen, eer man em de* BURSHUP *gift, dat he wille den Rade horsam wesen, unde number meer teghen den Rade nicht don.* Ex cod. Membr. Conf RICHEY *l. c. p.* 74 BURMESTER war in Hannover im 13ten Jahrhundert der Stadt Baumeister, nicht Burgermeister, Herr GRUPEN Abhandl. von Hannover p. 142. Die Stadt Stade hat auch ihre *Bursprake*, davon das eigentliche Jahr, wann sie zuerst entworfen worden, unbekant ist. Gewis aber ist es, daß sie A. 1609 erneuert worden und aus 13 Punkten bestehet, wie mir solches der Hr. Gen. Sup. Pratje in Stade geneigt zugeschrieben. Verschiedene andere Städte, welche HALTAUS aus dem Herrn von Westphalen und anderen anführet, hatten ebenfals ihre *Bursprake, Glossar. cit. p.* 109. BURBOCK hies das Burgerregister, worin die Namen eingeschrieben wurden. In einem alten Cod. Membr. alhier stehet: " De Radman zunt des „ to Rade wurden dat neen Radman scholen vorkopen noch vorgheuen „ *Burschap*, ze ne laten den *Bur* scriuen in dat *Burbock* by erer tyd dat ze „ Radman zeen. &c.

(*b*) *Leue, Loeue*, Loube wird hier die Stube auf dem Rathhause genennet, über dem Eingang des Weinkellers, von welcher dieselbe ehedem herabgelesen wurde. *Loube est locus ubi cives consultant*, apud IOH. SCHILTERUM *in Thesauro Antiquit. Teutonic.* T. III p. 553. Dieses Wort hat in mittleren Zeiten verschiedene Bedeutungen gehabt, und vielen adelichen Gütern und Städten den Namen gegeben, als Alvensleben, Hadmersleben, Wansleben, Ascherssleben 2c. Frisch teutsch-lat. wörterb I. Band, p. 583.

Der Anfang seines Abdrucks lautet also: *In den Jahren na der Geborth unses Heren* 1539 *sind düsse nabeschrevene Stucke vorramet.* Da ich im vorigen gemeldet, daß die k. Rulle im Jahr 1489 verfertiget worden, so ist nicht zu glauben, daß sie im Jahr 1539 zum zweitenmal vom Rath aufgesezet seyn solte. Ich vermuthe hier einen Schreibfehler desjenigen, welcher das Exemplar, welches Herr von **Pufendorf** besitzet, ehedem abgeschrieben, daß an stat 1489, welche Zahlen vielleicht etwas undeutlich oder unkentlich geschrieben gewesen, der Schreiber 1539 geschrieben, oder es sind diejenigen Artikel, welche im selbigen Jahre wirklich von der **Loeven** abgelesen worden. Man findet hin und wieder alhier viele fehlerhafte Copien von unsern Statuten und Urkunden, welche von der Sache Unkundigen irrig abgeschrieben sind, wodurch die Fehler von einem in das andere fortgepflanzet werden.

§. 27.

Fernere Wiederlegung des Herrn von Pufendorf.

Herr **von Pufendorf** suchet sich zwar in seiner beigefügten Anmerkung zu rechtfertigen, wenn er saget: *plerumque hæc statuta A.* 1498 *conscripta leguntur - - sed noster Codex annum* 1539 *habet. Nihil autem hæc statuta ab illis differre, quæ* A. 1498 *lata dicuntur, alio codice collato didici.* Er berufet sich in dieser unten beige-

beigefügten Anmerkung auf unsers ehemaligen berühmten Rechtslehrers, nachherigen Rathsherrn und Burgermeisters, Herrn Caspar **Rheden**, herausgegebene Streitschrift, welche Hr. **Henrich Shmidt**, nachher beider Rechten Doct. und Hochfürstl. Hessencasselscher Oberschulze in Marburg, als **Verfasser** unter ihm vertheidiget hat, *de statutis Bremensibus ad mercaturam compositis, Bremæ* 1724, was nemlich die erste und ordentliche Verkündigung der k. **Rulle** von 1498 betrift, da doch in derselben Streitschrift mit ausdrüklichen Zahlen p. 13 stehet: "*Anno* 1489 „ (und 1498) *alia lex est promulgata, cujus rubrica*, Gesette un „ Ordnung der Stadt Bremen, *vulgo dicta* **die kundige Rulle.** „ *Hæc quotannis è fenestris curiæ, circumstantibus in foro civibus,* „ *a Secretario seniore prælegitur. &c.*„ Dieser Irthum oder Drukfehler von 1498 wird zweifelsohne von andern Publicisten aus dem sonst sehr gelehrten und nüzlichen Werke des Hrn. **von Pufendorf** fortgebreitet werden, weilen man auswerts eben so viele Handschriften, und besonders mit der rechten Jahrzahl 1489, nicht findet.

Es hätte folglich Herr **von Pufendorf** besser gethan, wenn er sich nach dem ersten Jahre gerichtet, und dem ersten Aufsatz gefolget wäre, indem nicht zu vermuthen, daß, da die k. **Rulle** A. 1489 zuerst verkündet worden, sie 50 Jahre nachher nochmal dieselbe wiederhohlen, verordnen und bestimmen würden. In einer gewissen Sammlung aller Bremischen Gesetze hat die erste und alte kundige **Rulle** 212 Artikel.

§. 28.

Einige Anmerkungen hinzugethan.

Es sind aber die Artikel, woraus die Rulle bestehet, bisweilen verändert worden, so daß man nach den Umständen der Zeit, nach den Veränderungen der vormaligen Beschaffenheit, noch andere in der Folgezeit hinzugesetzet, daher das Exemplar des Herrn **von Pufendorf** 201 Artickel hat, da meine, in Händen habende und vor länger als 150 Jahren geschriebene, Handschrift nur aus 166 und eine andere alte Handschrift aus 171 Artickeln bestehet. Im Gegentheil habe ich einen Band Bremischer Sachen von einem Freunde zum Durchsehen bekommen, worin ausser die Statuten, Tafel und neue Eintracht auch die **Burspracke**, (so wird die **kundige** Rulle ausdrücklich hier auch genennet) von A. 1539 sich mit befindet, welcher gantze Band A. 1598 in Folio geschrieben ist, und wo die k. Rulle ebenfals aus 201 Artickeln bestehet, folglich mit dem Aufsatz des Herrn **von Pufendorf** in allen übereinkommt. Es ist also nicht ungegründet, daß man sie jährlich vor derselben Ablesung nach- und durchgesehen, und den Bedürfnissen der Zeit nach eingerichtet habe, weil in dem Hauptexemplar des **Archivs** stehet, daß *die nachgeschrevene Stucke* 1489 *vorramet und avereen gekamen*, und in dem Pufendorfischen, und einem Exemplar, welches ich gebrauchet, vom Jahr 1539 behauptet wird, daß sie damals *vorramet*, weil etwan nach den Umständen der Zeit einige Veränderungen und Zusätze dazumals gemachet worden. Und daher ist die Verschiedenheit in den geschriebenen Exemplaren entstanden, welche man in Betracht der Anzahl der Artikel findet. Dieses ist auch die Ursache, warum in dem 1756 alhier gedruckten Exemplar nur 132 Artikel vorkommen, weil die ausgelassene, den Umständen

ständen der Zeit und der Lebensart in der Stadt nach, bisher nicht mehr im Gebrauch gewesen, und nach der jetzigen Lebensart fernerhin nicht mehr seyn können.

§. 29.

Ehedem war auch gebräuchlich, ein **Proclama** anzuschlagen, dadurch die Bürger eingeladen und erinnert wurden, sich am Sontag **Lätare** auf dem Markt häufig einzufinden, und die Ablesung der **kundigen Rulle** mit anzuhören. Ich habe vor einem Exemplar von 171 Artikeln folgendes alte Proclama, doch ohne vorgeschriebene Jahrzahl, gefunden:

PROCLAMA.

Tho wehten, nachdeme up diesen Dach oldem Gebruke und Gewonheit nach de kundige Rulle von dem Rathuse am Markede schal upgelesen werden, als wil ein Ehrenvester Raht dieser Stadt alle öhre Börger und Einwohner hier mede erinnert, und vermahnet hebben, dat sick up Lætare, wan de Predige geendigt, dar hen verfüge, und hoere, wat in dat gantze Jahr und sünsten hen verner tho richten, und vor Schaden wehten to hoeden. Ein anderes Proclama von gleichem Inhalt und ähnlichen Worten stehet vor einer Sammlung von 170 Artikeln, und ist A. 1657 angeschlagen worden.

Nach der **neuen Eintracht** zwischen Rath und Bürgerschaft von A. 1534 ist für gut angesehen, beliebet und bewilliget worden, wenn in dem **Stadtbuche** oder den **Statuten** etwas gefunden würde, daß zum Theil einer christlichen und rechtmässigen Reformation nöthig hätte, daß sothanes, nach dem Gutfinden des Raths, von den **Hochgelehrten und Verständigen verändert, verlängert, vermindert und verbessert werden möchte.**

Es ist dieses auch zu unterschiedlichen malen geschehen, nemlich A. 1555 den 15. Merz mit Einführung des *juris repræsentationis*, und A. 1592 20. Sept. mit Verbesserung der Statuten, das **Hergewedde** betreffend; wie auch mit den so genanten **fünf reformirten Stücken** des Stadtbuches, oder den **fünf Ordalien** Sunder Gnade, wie solches der sål. Burgermeister **Krefting** in seinen **Glossen über die Statuten**, besonders über das erste **Statutum**, §. 7. angemerket hat.

§. 30.

Diese 5 **Ordalien**, welche Sunder Gnaden und die 5 **Stücke** besonders heissen, handeln von heftigen Schmachreden, Verwundungen und Todschlagen, worüber die gesetzte Strafe genau beobachtet werden muste. Da es aber heißt: *summum jus summa injuria*, so hat der Rath, da die Selbstrache und Fehden (*a*) aufgehöret, die gar zu grosse Strenge nach Billigkeit und gemeinem Recht gemildert. Die Verordnung des Raths von A. 1593 den 24. Sept. stehet in **Kreftings Glossen über die Statuten**, *tit.* VI. §. 30. und lautet folgender massen: *Wy Borgemestere und Rahtmanne der Stadt Bremen, don allen und jeden, denen düsse unse apene Anschlag und Patent tho sehen, edder tho lesen vorkahmen werd, inn sunderheit auerst allen unseren Börgern und Inwahneren hiermede kundt und tho weten; Nachdeme wy so woll van Oldersher, als ock vornemlich vermöge der Nien Anno veer und dertig der wenigern Thall upgerichteten Eindracht, gemächtiget gewesen, und noch seyn, darwat in unsern Stadt boecke befunden wurde, dat nach Gelegenheit der Tyd eine Christliche recht- und billigmätige Veränderung bedorfe, dat sulve tho enderen, tho minnern, tho mehren, und in betere rechtmetige Ordnung tho bringen, und sick den unter andern im Werck und in der That däglich befindet, dat de Viff stu-*

cke,

eke, darauer Wy de Rahd bethero geholden, und ohne Gnade hebben richten schoelen, dermaten geschärpet, und solcke Solennitæten darby tho gebruecken ingeföhret, dat so woll uns dem Rahde, darnach tho richten, als ock den Parthen densülven voll tho dohnde tho Beschwere, und Gefahr gerecken deith, dat demnach Wy mit Rahde der Rechtsgelehrten, ock Vorweten, Willen und Vulborth der Sorten, sulke Vief stucke nachfolgender gestaldt gebetert und geendert hebben. Promulgatum d. 20. des Montages Septembers nach Christi unses leven Herren und Heilandes Gebort in Voftein Hundert und drei und negentigsten Iahr.

(a) Als auch diese gottlose Gewohnheit sich selbst zu rächen, und nach eigenem Gutdünken Leute, mit denen man im Streite begriffen war, tod zu schlagen, und manchmal ganze Familien deshalb auszurotten, auch ehedem im hiesigen Erzstifte überhand genommen hatte; so verglichen sich A. 1468 Montags nach Judica das Convent zu Liliendal, das Domcapitel, und der Rath zu Bremen darüber. Diese Urkunde von Abschaffung der Faide und Bestrafung der Todschläger lieset man in Herrn *Past.* J. VOGT *Monum. Brem.* T. II. *p.* 148.

In folgenden Zeiten sind noch verschiedene Verordnungen verkündet und hinzugethan worden: Als die **Executionsordnung** 1641, die Verordnung von **gerichtlichen Lassungen der Häuser** von 1745, und die von **Ehepakten** von 1754, **erneuerte Canzleiordnung**, **nebst der Canzlei- und Gerichtstaxe** von 1762, welche in vorigen Zeiten 1579, 1608, 1619, 1622, 1696 und 1751. schon verkündet worden, nun aber ganz aufs neue umgearbeitet und ausgefertiget ist.

Da

Da nun die **kundige Rulle** aus Polizeigesetzen bestehet, dergleichen zu verkunden der Obrigkeit zukomt, so siehet ein jeder leicht ein, daß dieselbe nach Beschaffenheit der Zeit oft genöthiget worden, veraltete und im Gebrauche nicht mehr vorkommende auszulassen, andere zu verändern, neue, nach den Umständen, hinzuzuthun und folglich die Zahl derselben vor Ablesung eines jeden Jahrs durchzusehen, und bald zu vermindern, bald zu vermehren.

Ist es nicht einer jeden klugen Obrigkeit Pflicht, einreissende neue Misbräuche durch neue Verbote aus dem Wege zu räumen, und dadurch die Polizeigesetze zu vermehren? Es hat auch an solchen heilsamen und dem gantzen gemeinen Wesen nüzlichen Ge- und Verboten, durch die weise Vorsorge unserer theuresten Obrigkeit, bisher nicht gefehlet, wie solches die Sammlung des hiesigen Rathsbuchdruckers, **Friederich Meiers**, bezeuget, welche er, durch geneigten Vorschub unter folgendem Titel: **Sammlung verschiedener Verordnungen, welche in Handlungs-Schiffarths- und Polizeisachen der Kaiserlichen freien Reichsstadt Bremen, so in älteren als neuern Zeiten ausgegangen**, vor einigen Jahren in Quarto herausgegeben hat. Zu dieser Sammlung gehören noch: **der Stadt Bremen Wechselordnung** 1712. **die Gesindeordnung** 1713 und mit Zusätzen 1750. **die Gerichtsordnung** 1751 ꝛc.

Kan man es wohl übel deuten, wenn man einen schönen Wunsch aus einem heidnischen Schriftsteller entlehnet und schiklich anwendet? Ich wil diese Abhandlung von den Gesetzen der Reichsstadt Bremen mit einem solchen beschliessen. VALEANT, ruft der grosse Römische Burgermeister und unsterb-

unsterbliche Vater der Beredsamkeit, CICERO, (a) von dem Rednerstuhle seinen Mitbürgern zu:

VALEANT CIVES MEI SINT INCOLVMES SINT FLORENTES SINT BEATI STET HAEC VRBS PRAECLARA MIHI QVE PATRIA CHARISSIMA

(BREMA)

(a) *Pro Milone, cap. 34.*

Anhang

I. De Ordinantie, Kesinghe, und Schickinge des Rades. (a)

Von A. 1398 ex MSS. Membrano.

(a) Zu §. 20. der Abhandlung.

In nomine Domini Amen. Do na Ghodes Bord weren ghegban M CCC XCVIII Iar, dar na to sunte Lucien daghe worde wy Borghermestere und Radmanne to Bremen myt der gantzen Witticheyt endrachtliken umme menigherleye nutticheyt unser Stad des to rade, dat wy de dre Schickinge des rades, den wy hebben ghehat, wente in desse teghenwardighen tyd hebben ghemynnert, vnde ghezeth uppe veer unde twyntich *personen, der scholen vere Borgermestere wezen, unde Twintich Radmanne. In desser wyze dat en Iewelich Borgermester viff Radmanne tho sich hebben schal, de myt eme gan in den Rad to alzulken tyden alze eme dat voren mach, unde uppe dat de tal der veer unde twintich personen nicht verminnert en werde in to komenden tyden, so schal men id holden in der Wyze alze hir na screuen steyt. Wanner en Radman sterft, edder den Rad upgift van den twintichen, so schullen de Borghermestere, unde de Radmanne, de to den tyden zitten in den eden de anderen Borgermestere, unde Radmanne to sich vorböden, uppe dat Radhus des neghesten dages, wanne de vorsturuene Radman begrauen is, edder wanne een den rad upghegheuen heft, id en were dat id uppe de tyd en grot hilghe dach were, ofte dat deme*

deme Rade alzulke grote zake anligghende weren, dat ze des van Unledighcyt weghene nicht don en konden, zo moghet zee dat lenghen to achte dagen, unde lengh nicht unde wanner ſe aldus vorbodet werdet, zo ſchal en Iewelich Radman by zynen ede komen, uppe dat Rathus, alzo vere alze he to hus zy edder alzo ſtark, dat he dar komen moghe, So ſchal een jewelich Borgermeſter myt zynen Radheren enen van en loten, alzo dat der gheloteden vere werden, den veren ſchal men deſſet ſtatutum lezen, wanner en dat gelezen is, ſo ſchullen zie ere vinghere dar up legghen unde zweren dat zee alle deſſe articule holden willen, unde den kore alzo enden, alzo hir na ſcreuen ſteyt, dat en God zo helpe unde de Hilghen, So ſchal men zee van ſtunden an beſluten dar en binne dar de Rad plecht to ſittene, dar ſchullen zee kezen by der ſunnen enen in des doden edder in des ghenne ſtede, de den Rad heft upghegheuen, den allernutteſten unde beſten den zee weten in der gantzen ſtad ok en ſchullen zee nemende to ſich komen laten, eer zee ghekoren hebbet, behaluen den ouerſten boden, ofte zee des wor tho behouen, unde den en ſchal ever neen beſunderen ſpreken, edder bezunderen ſich wedder ſpreken laten, de anderen dre en zyn dar teghenwardich by, de Rede mede to horende, unde wanner de vere aldus tezamende komen zynd, were dat ſe ſich den in deme kore nicht vordreghen konden, wes den de dre vordreghet, dat ſchal de verde vulborden. were ock, dat twe uppe enen koren, unde de anderen twe malk uppe enen koren, ſo ſchullen de twe, de ſich vordreghet, den kore beholden were ok dat twe enen koren, unde anderen twe enen anderen koren, unde ſich dar nicht an vordreghen en konden by der ſunnen edder in der tokommenden nacht, ſo ſchal men en des Morghens enen to loten, ute der gantzen witticheyt, de ſchal zweren uppe dyt ſtatutum, alze de vere hebben ghedan, welkeren eme den de nutteſte unde de beſte dunket wezen

 van

van den vorrameden in den kore, de ſchal Radman blyuen. Des ghelik ſchal men ok don, oft de vere en jewelich uppe enen kore, dat men en den ok enen to lote ute der gantzen Witticheit, de ſchal auer zweren, unde doen alze uore ſcreuen is, unde myt welkeren he zynen vulbord gift, de ſchal den Kore behalden, unde hir ſchullen de Borghermeſtere, unde de Radmanne, de in den ede ſittet, de Witticheit to vorboden in aller wyze alze vor ſcreuen is. Unde ghenne de to Radmanne werd ghekoren, de ſchal in den erſten twen Iaren, wanne he zyd in dem Rade Kemerer wezen des Borgermeyſters unde des Rades, dar eme mede tho zittene bored, unde ſchal echte unde rechte, unde vryg gheboren wezen, unde nicht was tin ſich, unde ſchal veer unde twintich Iar olt wezen, edder dar en bouen, ok ſchal he hebben binnen Bremen eghenes erues, dat yt wert zy hundert Mark, ofte dar en bouen, uude ſchal der Stad to Bremen inlozen edder kopen ene Mark gheldes, de ſchal he unde zyne eruen wedder upboren, alzo mennich Iar, alze he mennighe Mark dar vore gheuen heft, unde ſchal gheuen veer Mark to der Stad muren bynnen deme erſten mande alze he ghekoren is. Darna ſchal he bynnen dem erſten Iare, alze he in den rad to zittene kumt, der gantzen Witticheyt, de to Rade gaet, enen denſt doen, dar to des Rades ſcryvere unde eren boden unde deneren de de Rad plecht to kledene, unde anders nemende, ok en ſchal he nenerleye koſte doen vore edder na van denſtes weghene men alze hir vore ſcreuen is, behaluen des auendes alze des Morghens de Rad myt eme gheten heft, mach he hebben zyner Vrunte to twelff ſchottelen koſte, unde nicht meer, were dat dit jemend breke, de ſchal dat beteren myt teyn marken. Wanner ok der Borghermeſtere een van den veren afliuich werd, edder den Rad upgift, zo ſchullen zyne vyff Heren, dar he mede zeten heft enen Borghermeſter wedder kezen by eren ede ute der gantzen Witticheyt, de en aller nutteſt,

test, unde best vor de Stad dunket wezen to alzulken tyden, alze men enen Radman plecht to kezene, unde wes de meste deel der Korheren vordrecht, des schal de mynneste deel volghen, so schal men enen Radman wedder kezen in des Borgermesters stede, alze hir vore screuen is.

II. Vertrag zwischen dem Domcapitel und der Clerisei zu Bremen, und dem Erbarn Rath daselbst A. 1533 aufgerichtet, von wegen etlicher Kempe bei der Burgerweide. (a)

(a) Gehöret zum Anfang des 15 §. Johan Renner hat diesen Vertrag in seiner Chronik T. II. p. 119. Das Original ist im Archiv.

Wy Alverick Clüver de olde, Otte van der Hude, Johan Marschalck, Hinrick Clüver, und Johann van der Lyth, Knapen Bremesker Stichter, Clawes van der Decken, Borgermester, und Johann Pape Raedtman tho Stade Peter Radelevessen und Hin*rick Toestede, Borgermestere tho Buxtehude, alse geschickeden des Rades allenthalven darsulvest: Bekennen und bethügen vor Jedermenniglicken apenbar, in dussem Breue. So un alse eyne tydt her twischen den Werdigen Hochgelerden und Erbaren Heren Domdeken, Senior und gantzen Capittele der Domkerken, den Collegien nnd Clerisien tho Bremen aff eyne, und den Erbaren Rade darsuluest, ehren Borgeren und Gemeynheiden aff andere Syden, van wegen sumiger Kempe, so an der gedachten van Brehmen öhrer Borgerweide beth an de Hemstrate belegen, etwelcke Mishegelicheide Schelinge, und Gebrecke upgestan, und erwüssen. De denne also nu van deme upgemelten Werdigen Capittele, und dem erbareu Rade van beydent syden*

 den

den up uns upbenompten Personen alse gudtlicke Handelere, und Schedefrunde eyndrachtliken geschatenen und gestelleten, dat wy na vorhoringe Klage und Antwurdes Inrede und Wedderrede van beydent syden, yn der Gude dar entwuscken gehandelden und desulffen beiden parte voriger Orsake yn volgender Mathe vereiniget und vordragen hebben. Also dat de Borgere und Gemeinheit tho Bremen, den eynen Kampt so aldernögest der Borgerweide belegen, und sick langesth der Borgerweide, beth an de lutken Wummen strecket, den gemelthe Capittel myt meren andern Geistlicken und werltlicken Personen yn ghewern gehadt, und gebrucketh; öhren Anparth, ock der Collegien und Clerisien desulffen Kampes viff Jar langk, nha dato dusses Breves erst folgende, ahne jenige Renthe ofte Tinse, qwidt frig, tho Behoff örer Weyde dedriuen, genutten, und gebrucken mögen. Jdoch wes einen Vicario Hern Petro Tzibrandi under demesulffen Kampe darvan vor syne Personen thostendich, dat syck de Raedt tho Bremen, darup myth demsulffen in Anseninghe syner Gelegenheit in gudtlicke Wege begeven wille, und myddeler tydt der viff Jaren, wo vorgeschreven, so schöllen und wyllen dat idtz genante Capittel und Raedt tho Bremen, ein Jder van öhnen twe personen erwehlen, und benömen, also dat de veer Personen, daraver ock gudtlick handellen, und de Weghe und Myddel anstellen, und benömen schöllen, wes deme Capittel, Collegien, und Clerisien des eynen Kampes halven, wo vor nha Utgange der vorscrevenen Vyff Jar, tho einen ideren Jare darnha, idt sy denne ein Jar, vive, teine, edder mehr tho Tinse eigen und geborn wylle. Und im falle dar syck desuluenen veer Personen, daraver myt Beleninge beider Parthe nicht vor liekenen konden, szo schollen de Parte van beydent syden uppe de vorschreuene beiden Kempe beth tho der Hemstraten vor Keyserlicker Majestæt Camergerichte, dar dusse vorgerorde sake tho Rechte, allrede anhenghich gewurden, de Erkanteniſſe des Rechten annemen, und

und erliden. Dar syck ock de Parte allenthaluen mede sedigen schöllen lathen. Jdoch also dat gelicke wol mydler tyd, der Rechtliecken Erkantenisse ock sulses darnha hat eine Parth des andern Frundt scholle wesen und bliuen. Wes averst by den Borgern tho Bremen, ock buten by den Meyeren, van wegen der vorgerorden Kempe, an Korne, Tinse, Tegeden, Gelde, und anders upgehaven und entfangen, und deme upgemeldten Capittel, Collegien und Geistlicken tho kamende, und behörich, scholle de Raedt tho Bremen, auer öre Borgere, so binnen der Stadt gebleuen, ock de Meyere wo vorgescreven up gedachten Capittels, und örer medebenompten Anrögen und Erfordern gehörlikes Rechtes vorhelpen, szo dat dat sulffe Capittel und de ören, tho denn upgerorden Tinsen, restitueret mogen werden. Und hir enbaven so schollen dat Capittel, Collegien, und andere Geistlicke Personen bynnen Bremen, in Geschefften Lyff und Gudt bedrepende myt Sulfwaldt und andern vornemende, baven olde Herkumpste, Frygheide und Gebruke, van gemeldten Raede, Borgeren und Gemeynheide tho Bremen forder nicht beswerth werden. *Idth en were denne, dat up einem gemeynem Christlichen Concilio ofte up einem geholden Rykesdage, van den Stenden des Hilligen Rykes, eindrachtliken etwas anders vorrameth, angesettet, und beslaten wurde. Wor entiegens dat Jdtz genante Capittel, Collegien und geistliken angelegenen Nodtsaken und Geschefften gedachtem Erbarem Rade und Stadt upt forderlicheste und myt allem besten nah Vermoge der Rechten wedder, umme byplichtich und vorhulpen schollen wesen. Tho der Behoff ock genanten Summe van resigen Perden, dese Vordrachte desto städtlicker darmede tho bekräftigen schollen und wyllen hebben und holden, wo sick des dat gedachte Capittel myt deme Rade tho Bremen daraver wyder vorenigen und vordragen werden. Wormede de upgerorde Twylufte, Schelinge,*

und Gebrecke, wo sick twisken vielgemeldten Capittel *und den eren, ock deme Rade, ören Borgern, und Gemeynheit, van beidentsieden, wo vorgerort erbauen und begeven, tho der Ehre des Almechtigen, tho Underholdinge Fredes, Eindrachtes, und Lofte. Ock sustes tho gemeyner Wilfaring, und bestendiger und all thor grund schollen bygelecht, bescheiden und vordragen wesen.* Also dat eyner des andern Beste scholle weten eynes Ideren schaden und Nhadeell, so woll buten alse binnen Bremen, myt alleme Vermöge, so vele einem Ideren doentlick affwenden, vorkamen und vorhoeden. *Und dusses alles in Orkunde und Tücheniße der Wahrheit, so hebben wy Alverick* Cluver *de Elder, Otte van der Hude, Johan Marschalck, Hinrich Clüver, und Johan van der Lydth, Knapen, Clawes van der Decken, Burgermester, und Johan Pape Raedtman tho stade, Peter Radeleueßen, und Hinrich Thoestede Borgemestere tho Buxtehude, alse frundlicke Handellers, van beidentsyden unse angeborne, und der Stede Stade und Buxtehude rechten Ingesegele tho vorne an dussem Breff gehangen. Und wante wy Domdekenn, Senior und Capittel der Kerken vor uns und unse nahbescreven Borgemestere und Raedmanne der Stad Bremen, desse Vordracht und frundtlicke Voreinynghe in mathen vorgescreven van beident syden also angenahmen, beleueth und bewilliget hebben. Deß tho merer Wytlicheide und Vorsekeringe so hebben wy unser Kerken und der Stadt rechten Ingesegelle ock tho dusseme Breue gehangen. Gegeuen nah der Geborth unses Heren, do men schreff Vofftein hundert, dre und dertig Iar, des Mitwekens nah dem Sondage Judica.*

III.

III. Sammlung allerhand noch vorhandener Urkunden, welche die Handlung der Stadt Bremen mit auswärtigen betreffen, und zum Theil das Vorhergehende erläutern.

A.

Zum §. 14. zur Geschichte des enthaupteten Burgermeisters Johan **Vasmers**.

Confirmatio *Episcopi Balduini*, Vasmers Lehns, seu beneficii Altaris zu St. Anscharien in honorem corporis Christi, fundieret, a Proconsulibus & Consulibus Consulatum repræsentantibus, de Anno 1437. die post festum Epiphaniæ. Nebst anderen dieses Lehn betreffenden Briefen.

B.

Zum §. 5. Die Handlung der **Stadt Bremen** mit den **nordischen Reichen** und anderen Ländern.

1. Original Schreiben König *Erichs* zu *Dennemark*, daß der Stadt Bremen Bürgere wol in sein Land kommen, und ihre Handthierung treiben mügen. Dat zu Nyborch des Donnerstags nach St. Andreas Tage, absque anno.

2. Urkundt *Erici Ducis Jutziæ* vom freien Handel ꝛc. Dat. A. 1265. in die St. Dominici Confessoris.

3. Lateinisch Original Conductus zu freien Handel und Wandel *Woldemari* Ducis Jutiæ de anno 1284. Dominica, Dominus Illuminatio.

4. Privilegium *Waldemari* Regis Daniæ super naufragiis, dat. 17 Calend. Augusti, indictione I.

5. Intercessio Archiepiscopi & totius cleri Bremensis an den Herzogen von Norwegen, daß die Stadt **Bremen**, bei alten gewöhnlichen Zoll bei dem heringfang nemlich von jeder Kogge 8 Schill. Sterlings müge gelassen werden, sub dato 1288.

6. Urkundt *Archiepiscopi Gerhardi* und der gantzen Clerisei, quod Bremenses produxerint testes & probarint, se in Norwegia tantum octo solidos Sterlingorum loco telonii solvere consuevisse, de anno 1288 in octava Paschæ.

7. Privilegium *Erici &c.* Die Hospites maxime Piscationis Halecum causa adventantes zu beschirmen, nullo telonio præter 5 denarios solvendo Anno 1292 Idib. Jul.

8. Versiegelt Privilegium continens Protectionem Bremensium, und daß sie von jeder Last 5 denarios allein zu geben, und juramento zu erhalten, gemechtiget, wie viel Last sie geschiffet, ohn einig ferner Beschwer. de anno 1292. in Civitate Bergensi.

9. *Erici Regis Danorum* Privilegium uf den Zoll von allerhand Waaren. de A. 1293 sabbatho ante festum Laurentii.

10. Privilegium *Erici* & fratris *Haquini* Ducis Norwegiæ, quod maritimæ civitates & earum incolæ, & nominatim *Bremenses* ad pontem in Norwegia, non petita licentia, appellere, post tamen *Ballino*, quid apportent, intimare,

& in

et in ædes importandi licentiam petere, & statim obtinere, si regis nomine is emere quid velit, hoc facere intra triduum justo pretio, idque statim solvere, si is non emat, cuique vendere merces suas, si ad *Tukmarket* apportent, ibidem vendere, quocunque voluerint intra & extra regnum, sed non ultra Bergam versus partes boreales ducere; Item de qualibet nave, unum talentum melius annonæ dare, excepto flore tritici, liberi esse à trahendis navibus, præterquam Regüs, si quis in Norwegia decesserit, bona hæredi restitui intra annum & dimidium; Item damnatos ad mortem non comitari, a solutione, quæ dicitur *Ladanger*, immunes esse, si ante festum Nativitatis sint expediti cum suis mercimonüs, post tamen, si morentur, nihilominus a tributo immunes esse, modo mercantiam suam non exerceant; Itemque merces suas ubi velint reponere; Itemque naves proprias locare ad loca licita; Item si super causa pecuniaria conveniant, fidejussores tales qui habeant proprias naves & non sint discessuri, sistere, immunes esse ab excubüs, nec in cistis ipsorum inquisitio fieri, nisi de furto vel falso suspecti sint. Item die *Pondar* in publico loco habenda. Item naufragia libere recolligi, et non diripi, donec pro derelictis habeantur; Item si qui deliquerint, nocentes tantum puniri nec privatæ personæ delictum toti civitati imputari, nisi Iustitiam deneget. Item qui accusati fuerint, cum similibus sui, quoad statum se purgare, alias poenam legibus comprehensam incurrere, Testes non nisi probatæ vitæ recipi. Item si quis ab eis emat, & non statim ipso die det arrham suam, seu Reste pfenning, tunc a contractu impune recedi. Hæc pacta & privilegia reci-

 proce

proce observari debeant. De anno 1294. in Octava Petri & Pauli, Anno &c. Regni 15. (a)

(a) Conf. I. P. WILLEBRANDT *Hansa Teutonica*. P. III. p. 8 & 10. 12.

11. Versiegelt Pergamen Privilegium Erici Königs zu Norwegen ꝛc. Daß die von **Bremen** des Herings halben, den sie abhohlen, von jeder Last mehr nicht als 10 Stüberlinge geben, die Ballini auch sie weder mit Muneribus, noch sonsten, bei höchster Strafe darüber nicht beschweren sollen. de Anno 1294.

12. Lateinisch Original Transsumpt & Confirmatio Regis Haquini Privilegii Erici Norwegiæ, eines uralten Norwegischen Privilegii, darinnen *Bremenses inter familiarissimos ac speciales Regni amicos* aufgenommen, dieselben auch insonderheit von wegen des Zolls des Heringsfangs privilegiret, de anno 1294. & respective 1299 in vigilia Bartolomæi.

13. Versiegelt Pergamen brief Könige Erichs und Haquini von mancherlei Freiheiten der **Bremischen Bürgere**, als der Zoll, Wachens, nachjage Freiheit; Item Wiederbergung schifbrüchiger Güter, liberorum commerciorum, nimirum wenn sie 3 Tage still gelegen, und der Königl. Ballin nicht kaufen wil, in tantum, daß wenn sie einem Norweger verkauft, und derselbe sich selbigen Tages nicht liefern lassen, der Verkauf einem andern geschehen möge. de anno 1346.

14. Ein Transsumpt gleichmäßigen Privilegii, ejusdem anni, geschehen von Ottone Archiepiscopo & Capitulo,

tulo, item Gerhardo Comite Hoyensi, in quo Bremenses nominantur Dilecti speciales & Amici, ex quo observari possunt multa ad honorem senatus & civitatis pertinentia.

15. Transsumpt Magni Königs in Schweden und Norwegen, darinnen eadem & quædam alia Privilegia bestettiget. de Anno 1346.

16. Revers etzlicher vom Adel, daß sie sich uf des Raths zu Bremen Koggen wieder den König zu Dennemark zu dienen verpflicht gemacht haben. A. 1362. Sontags zu Mitfasten.

17. Copia Vertrags, oder Privilegii Regis Daniæ Woldemari, & civitatum Lubecæ, Stralsundæ & adhærentium, daß sie mügen zu Wasser und Lande fahren ohn einigen hinder, und ihre Kaufmanschaft üben, den Sehestrand frei haben, im ganzen Reiche Schifbrüchige Güter selbst bergen, und wenn sie anderer darzu Behuf haben, dieselben hauren, auch was sonsten die Vögte an Driftgute bergen, dieselben beschreiben lassen, veris dominis zum besten, die so an Schifbruch sich vergreifen, ohn Gnade am Leibe gestraft werden ꝛc. Anno 1370 des Nächsten tages Ascensionis Domini.

18. Confirmatio omnium Privilegiorum der Stadt Bremen von dem Könige in Dennemark, de anno 1455. die Georgii.

19. Verwahrung zwischen dem herzogen von holstein und den von Bremen von wegen des heringfanges uf Hilligerland A. ꝛc. 1507. am Tage Calixti Papæ.

20. Urkundt Friderici Ducis Holsatiæ, daß was aufm heiligen Lande, von den von **Bremen** geschehen, vertragen und die Commercia wiederumb frei seyn sollen. de Anno 1507. die Calixti Papæ.

21. Versiegelt Schreiben Herzogen Friedrichs zu Holstein an seinen Vogt auf heilige Land, daß er denen von **Bremen** auf ihr Ansuchen vor andern, die Boden einräumen solle. de anno 1507. Dienst. nach Lucæ Evangelistæ.

22. König *Erichs* von Dennemark Original Schreiben, darin er der Stadt **Bremen** vergünnet in sein Land zu kommen, als sie aus der Hanse seind geschlossen. A. 1527. Mitwochens vor Laurentii.

23. Königs Gustavi von Schweden Original schreiben, darinnen die Privilegia der Stadt Bremen bestättiget werden. A. 1543.

24. Urkundt Jacobi Regis Scotiæ, daß denen von Bremen ein offen sicher Geleid gegeben, ihre Waaren in- und aus dem Lande zu führen. de Anno 1453. 3. Febr.

25. Diploma Wilhelmi Regis Romanorum Comitis Hollandiæ, daß die von Bremen und Stade, den Lübekern gleich, in Holland und Seeland sicher handeln mögen. de anno 1252. Id Jun. Indict. 10.

26. Urkundt und Privilegium Wilhelmi Pfalzgraven beim Rhein, Herzogen in Baiern, Grafen von Hennegau, Holland, Seeland und Westfriesland, daß alle Feide und Irrungen, so zwischen den Seinigen und den von Bremen

(so

(so er seine gute Freunde nennet,) gewesen, vertragen, den von **Bremen** wiederumb die Commercien des Orts in perpetuum, auch von wegen der Schäden, so ihnen von seinen Unterthanen zugefüget, auf 3 Jahr Zollfreiheit gegunnet werden solle. de Anno 1402. 6 Jun.

27. Urkundt, daß Herzog Johan von Beyern, Electus Episcopus von Lüttig &c. de suis discordiis transigiret, cum Archiepiscopo & civitate Bremensi eorumque civibus & subditis, de anno 1411. die Joan. Baptistæ.

28. Versiegelt Pergamen Obligation Grafen Otten und Friederichs zur Hoya und Brokhausen, daß sie die Kauf- und Schiffarende von **Bremen**, gegen gewöhnlichen Zoll in ihren Landen passiren lassen, und sine sufficienti pretio Ihnen ihre Waare nicht abnehmen wollen. de Ao. 1457.

29. Obligatio Hannoverensium, die von Bremen pro debitis alienis nicht zu arrestiren, noch zu behindern, wenn es schon den Ihrigen ab Archiepiscopo ejusque advocatis wiederfuhre, de anno 1301. 5. Idus Junii.

30. Verpflichtung des Raths zu Hannover, daß auf dem Fall, wann ein Wasserweg volzogen, und von dannen hieher geschiffet werden könte, alsdann die Bremische Schiffe frei hinschiffen und nirgend mit beschweret, und von dem Bremischen Gute mehr nicht, als die hannöverschen Bürger geben, genommen werden solle. de Anno 1376. des lateren Dages der heiligen 3 Könige.

C.

C.

Zum §. 10. Von der Stadt und den Grafen von Oldenburg.

1. Original Commission *Friderici* III. *Cæsaris* auf den Rath zu Bremen ausgangen, in Sachen Adolf *Langwerders* Burgermeisters zu Altenburg, welchen der Rath daselbst mit Hülf und Volbort Graf Christians, seines Amts entsezt, des Inhalts; weil der Rath beiden Theilen also verwandt, und gelegen, daß er sie in Güte und Rechte wol entscheiden könne, und die von Altenburgk ihr Recht a senatu zu nehmen pflegen, daß demnach der Rath den Grafen und Rath zu Altenburgk und bemeldten Langwerder, in Güte oder Recht entscheiden, darüber der Kaiser halten wolle. de anno 1447. Freitags vor Gregorii.

2. Graf Mauritii Confirmatio omnium Privilegiorum Bremensium, die sie von seinen Vorfahren empfangen. de A. 1461.

3. Graf Gerdes zu Oldenburg Confirmatio Privilegiorum Bremensium, de A. 1463. Am Abende Viti Martyr.

4. Vertrag Grafen Johan zur Hoye, zwischen dem Rath zu Bremen und Grafen Gerdt und Mauriz zu Oldenburg, dergestalt, daß die Privilegia, welche der Grafen Vorfahren der Stadt gegeben, gehalten werden, und die Manshup der Grafscheft, wie auch der Rath zu Oldenburgk dieselben mit untersiegeln solle, de anno 1463.

5. Vertrag von wegen der Feyde, welche senatus Brem. mit Grafen Gerdt zu Oldenburgk, und von seinet wegen mit Konig Christian gehabt. Versiegelt a Rege & quibusdam nobilibus, item

item Civitatibus Lubeca & Hamburgo, de anno 1465. Vesp. Ascens. Dn.

D.

Zum §. 3. Vom teutschen Orden.

1. Mandatum Friderici Cæsaris ad Stedingos de servandis & tuendis bonis, quantum in ipsis, ad domum Teutonicam Mariæ pertinentibus. Datum Capuæ 18 Jun. 3 Indictione.

2. Vertrag zwischen Evert Ovelakker, Brudern teutschen Ordens, und den Rath zu Br. von wegen etzlicher Irrungen. A. 1410. Feria 2da post quasimodogeniti.

3. Schreiben Bruders Hadenrik Fineken von Osenbrugge, Meisters zu Liefland, darin er dem Rath zu Bremen danket, daß er nach Absterben des Compthurs Johan von Nienborchs alles in gute Verwarung genommen, und vermeldet, welcher in des Abgestorbenen Stette wiederum verordnet worden sei, cum recommendatione solenni. Geben zu Rige vigilia Epiphaniæ. A. 1450.

E.

Zum §. 15. Von dem Comther Herrn Rolef von Bardewisch.

1. Vertrag des R. Bardewisch Compthuren Entleibung betreffend. de A. 1531. die Catharinæ.

2. Ratification des Vertrages des Compthuren Mutter, und Schwester vor dem Diepholdischen Gerichte geschehen, A. 1532 Mitwochens nach Oculi.

3. Cordt von Bardewisch Quietanz auf dem Rehtischen Vertrag verhandelter, und daher gezahlter 1000 Goldgulden. A. 1532. am Tage Lætare.

4. Recognitio des Heermeisters und Ordens, wie auch des Raths zu Bremen, daß sie des Compthurn Entleibung halben vertragen, und ein ander mit dem besten zugethan seyn wollen. A. 1532 Mitwochens nach Nativitatis Mariæ.

5. Der 104 Männer Brief, welcher nach gestillten Aufruhr wiederum cassiret. A. 1532 am Montage nach der Octaven, genannt die heiligen 3 Könige.

F.

Zum §. 14. Von dem Streit zwischen dem **alten und neuen Rath**, und dessen übeln Folgen, dem kaiserlichen Bann.

1. Ein Instrumentum Appellationis auf Pergamen, in causa des **neueren Raths**, contra **Herbert Dukeln** und den **alten ausgewichenen Rath**, welche ihre Gegentheile coram Cæsare Sigismundo beklagt hatten, ꝛc. interpositæ a Cæsare ad Papam, de Ao. 1430. 13. Ian.

2. Commission des Pabstes *Martini*, darin er dieselbe Appellations Sache dem Erzbischof zu Bremen, dem Bischof zu Lübeck, und dem Abt zu St. Michaelis in Lüneburg überträget, ea conditione, si expressum consensum accommiodare velint partes. Datum Romæ 15 Cal. Iul. Pontificatus anno 13.

3. Urkunde, darin *Sigismundus* veterem senatum restituiret, de Ao 1431. Samstages Petri Pauli.

4. Declaratio *Sigismundi* in Bannum über die von *Bremen* um deswillen, daß sie dem Urtheil so wider sie für den alten Rath gefället, nicht pariret de A. 1431. Dominica nach Petri und Pauli.

5. *Sigismundi* Imp. absolutio à Banno A. 1431. Freitags vor unser Lieben frauen.

6. Transsumptum Nicolai absolutionis Sigismundi à Banno cum annexa intercessione ad Regem - - - & alios. Des Inhalts, daß sie die von Bremen der Absolution geniessen lassen wollen, de A. 1431. Freitags nach Crucis.

7. Versiegeltes Instrumentum super edictali citatione Episcopi Iohannis Gadicensis, tanquam deputati Commissarii Synodi Basileensis, in causa appellationis interpositæ a Commissario Papæ Episcopo Lubecensi per Herbertum Duckel & consortes contra civitatem Bremensem. Act. Basileæ anno 1433 Indict. II. die Sabbathi. 4 Mens. April.

8. Kaiserl. Befehl *Sigismundi* an Hn. Conrad von Winsperg Erbkämmerern des Reichs den alten und neuen Rath zu vertragen de Ao. 1434. Georgii.

9. Original Befehl Kaisers *Sigismundi* de absolvendis *Bremensibus* an Winsperg, de A. 1434 Freitag nach Ascensionis.

10. Transsumpt der Stadt Wickersheim über Kaisers *Sigismundi* dem Hrn. zu Winsperg gegebene Volmacht, den Rath und die Stadt Bremen mit ihrem Gegentheil zu vertragen, und a Banno zu absolviren, A. 1434. Sontags vor Kilian.

11. Urkunde, dadurch Synodus Basileensis ad instantiam Caesaris Sigismundi, den **Rath zu Bremen** ermanet, dasjenige, damit sie dem Kaiser des Banni wegen vorwandt, zu prästiren, und S. Majestät zu gehorsamen. A. 1435 5 Non. Mart.

12. Original und ein Transsumptum Executorialium Banni über und wieder die von Bremen A. 1435. Donnerstages vor Oculi, und Mitwochens nach Iudica.

13. Transsumptum Baldewini Archiep. absolutionis Sigismundi à Banno de Ao. 1436.

14. Diploma des Hn. von Winspergs darin er nach getroffenen Vertrage, die von Bremen wiederum in vorige Freiheit sezet. de Ao. 1436. Dom. Lætare.

15. Die Absolution des Hn. von Winspergs a banno de A. 1436. Montags nach Lætare.

16. Transsumptum itzbemeldetes Diplomatis des Hn. von Winspergs de Ao. 1436. Sonnab. vor Dominica vocem Iucunditatis.

Inhalt.

Cap. I.

1. Die Städte Teutschlandes sammleten im 12ten und 13ten Jahrhundert ihre Statuten und Gesetze . . . 6
2. Bremen ist das alte *Phabiranum* des Ptolemæus . . . ebend.
Die Angelsachsen fahren von Bremen nach England . . . 7
Alte Aufschriften enthalten historische wahre Begebenheiten. Rudolph edler Herr von Diepholz heirathet eine Schwedische Prinzeßin . . . 8
Carl der Grosse richtet ein Bischthum in Bremen auf . . . ebend.
Bischofthümer mußten in volkreichen Oertern aufgerichtet werden . . . 9
3. Bremen im 8ten Jahrhundert kein geringer Ort . . . ebend.
Teutschland hat in alten Zeiten schon Städte gehabt . . . 10
Ptolemæus vertheidiget . . . ebend.
Erlaubnis in Bremen ein Jahrmarkt aufzurichten . . . ebend.
4. Die Bremer Kaufleute fahren nach Liefland . . . 11
Fehler des Bangerts wird berichtiget . . . ebend.
5. Bremer treiben Handlung mit den Liefländern, bauen daselbst ein Haus zur Niederlage . . . 13
6. Lübeker und Bremer stiften mit den teutschen Marianen Orden. . . . 14
Beide haben Antheil an der Aufrichtung des teutschen Ordens in Liefland . . . ebend.
Bremer reisen nach dem Gelobten Lande, dasselbe mit einzunehmen . . . 15
Merkwürdige Geschichte eines Bremischen Edelmanns . . . ebend.
7. Die Erzbischöfe machen die Stadt Bremen auswerts berühmt . . . ebend.
Die Liefländischen Bischöfe wollen den Bremischen Erzbischof nicht für ihren Metropolitan erkennen . . . 16
Befehl des Pabstes darüber . . . ebend.
8. Bremen hat in frühen Zeiten eine berühmte Schule gehabt 17
War bei auswertigen Königen in grossem Ansehen . . . ebend.
9. Sie bekam frühzeitig Freiheitsbiefe von den Römis. Kaisern. 18

Streit über das Privilegium Kaiser Henrichs V. von A. 1111. 19
10. Ob Bremen schon A. 1246 Statuten gemacht ebend.
Revers an Erzbischof Gerhard gegeben, ist nicht ächt 20
11. Statuten der Stadt Verden 22
12. Renners Irthum wiederleget 23
Vergleich zwischen Erzb. Giselbert, und der Stadt Bremen ebend.
Schriften für und wider die Unmittelbarkeit der Stadt Bremen 24

Cap. II.

13. Verfertigung der Bremischen Statuten. 25
Wilkühr und Willeköhre was es sei ebend.
Du Fresne wiederleget ebend.
Statuten heissen Settingen 26
Beschreiben, was es eigentlich bedeute ebend.
Beschreibung des Bremischen Statutenbuches, dessen Anfang, Inhalt 2c. ebend.
Ordalium was es sei, Ursprung und Bedeutung des Worts 28
Gottesgerichte heissen *Ordalia* ebend.
Waren ehedem im Bremischen auch gebräuchlich 29
Namen der Rathsherren und Bürger, welche die Statuten aufgesetzet ebend.
14. Verbesserung und Wiederhohlung der Statuten 30
Urkunde des Pabsts *Bonifacii* 31
Anfang und Ende der Statuten 31 u. f.
15. Burgerm. Henrich Kreftings Anmerkungen darüber 33
16. Die Grafen von Oldenburg und Delmenhorst geben beiden Städten die Bremischen Statuten 34
Derselben Vorsorge gute Gesetze in ihren Ländern einzuführen 35
Codex juris provincialis Saxonici picturatus, eine kostbare Handschrift ebend.
Vorfal mit dem Burgermeister *Langwerder* in Oldenburg 36
Das Hochstift zu Riga hat verschiedene Statuten, die mit den Bremischen übereinkommen ebend.
Das Rigische Ridderrecht, ein sehr seltenes Buch 37
Die Stadt Minden hat ihre Statuten aus den Bremischen mitgenommen ebend.
Fehler einiger Publicisten, als des Brunquells und *Heineccius* wiederleget ebend.

CAP.

Cap. III.

17. Burgerm. Henrich Krefting verbessert die Statuten . 38
18. Dessen zwiefache Eintheilung der Statuten . . 39
Kreftings, Almers u. Wachmans Glossen über die Statuten 40
Die Reformirten Statuten haben kein Ansehen im Gerichte ebend.
Pufendorf und Oetken haben die Bremischen Statuten ans Licht gestellet . . . 41
Urtheil darüber . . . . ebend.
Bessere zu hoffende Ausgabe des Hn. von Nettelbla . ebend.

Cap. IV.

19. Ausleger der Bremischen Statuten . . 42
Nachricht von Burgermeister Caspar von Rheden . ebend.
Streitschriften, die unter ihm gehalten worden . . ebend.
Paul Koch, was er geschrieben . . . 44
Andere die Statuten erklärende Streitschriften . ebend.
20. Statutum die Regierung betreffend . . . 47

Cap. V.

21. Abhandlung von dem Vertrage, die Tafel genannt . 48
Grosse innerliche Unruhen und Streitigkeiten in Bremen ebend.
Enthauptung des Burgermeisters Hinrich Vasmers . ebend.
Verschiedene Umstände von demselben, seiner Familie und Nachkommen 49
Bremen in die Acht erkläret, und wiederum befreiet . ebend.
Vergleich zwischen den streitenden Parteien in Bremen gestiftet ebend.
Schiedesrichter, welche dazu erwählet worden . 51 u. f.
Die Tafel wird noch immer beschworen . . 53
Warum sie Tafel und Schedinge heisse . . ebend.

Cap. VI.

22. Abhandlung von dem Vertrage neue Eintracht genannt . 54
Vorhergehende Ursachen und innerliche Unruhen in Bremen, wegen der Bürgerweide . . . ebend.
Flucht des Domcapitels und der meisten Rathspersonen aus der Stadt 55
Namen der 16 Männer aus der Bürgerschaft . . 57
Namen der Schiedesrichter . . . 58

Beson-

Besondere Nachrichten von der neuen Eintracht . 59
Wie oft die Tafel und neue Eintracht gedrukt worden 60

Cap VII.

23. Vollständige Abhandlung von der kundigen Rulle . . 61
Wurde jährlich von der Loewen öffentlich abgelesen . ebend.
24. Woher sie den Namen Rulle bekommen . . 62
Warum sie kundige heisse . . . 63
25. Bestätigung derselben von den Römischen Kaisern . ebend.
26. Irthum verschiedener Schriftsteller wiederleget . . 64
Bursprake, *Burshap*, *Burmester* was es bedeute . . 65
Leue, *Loeue*, *Laube*, Bedeutung desselben . . . 66
Irthum in Jahrzahlen . . . . ebend.
27. Fernere Wiederlegung des Hrn. von Pufendorf . ebend.
28. Anmerkungen über die erste Verkündigung der kundigen Rulle 68
Sie bestehet in verschiedenen Handschriften aus unterschiedenen Artikeln . . . . ebend.
29. Ein *Proclama* vor deren Ablesung jährlich angeschlagen . 69
Veränderung, die mit einigen Artikeln der Statuten vorgenommen worden 70
30. Verbesserung der 5 Ordeele Sunder Gnade . ebend.

Anhang.

I. Ordinantie, Kesinghe, und Schikinge des Rades, A. 1398 74
II. Vertrag zwischen dem Domcapitel, und der Clerisei zu Bremen, und dem Rath daselbst, A. 1533 aufgerichtet von wegen etlicher Kempe bei der Burgerweide . 77
III. Sammlung verschiedener noch vorhandener Urkunden, welche die Handlung der Stadt Bremen mit auswertigen Herren und Ländern betreffen, und auch zum Theil das Vorhergehende erläutern . . . 80
A. Zur Geschichte des enthaupteten Burgermeisters Vasmer 81
B. Die Handlung der Stadt Br. mit den nordischen Reichen, und andern Ländern . . . ebend.
C. Von der Stadt und den Grafen von Oldenburg. . 88
D. Vom teutschen Orden . . . 89
E. Von dem Comtherherrn Rolef von Bardewisch . ebend.
F. Von dem Streit zwischen dem alten und neuen Rath, und dessen übeln Folgen, dem Kaiserlichen Bann. . 90 u. f.

(o)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cassel, Johann Philipp,

Historische Abhandlung von den Gesetzen der Freien Reichsstadt Bremen

Frankfurt und Leipzig 1764

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.710
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11064272-1
VD18 1441824